

Neues Pester Journal.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Abonnement: für Ungarn: Vierteljährlich 1000 K.; monatlich 400 K.; für Österreich und Deutschland die doppelte Gebühr; für Jugoslawien vierteljährlich 80 Dinar. Einzelne Nummern in Österreich 1000 österr. Kronen, in Jugoslawien 6 jugoslawische Kronen.

52. Jahrgang.

Redaktion und Adm. : Vilmos osászár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) 34. Telefon: Redaktion 26-09, 157-74. Administration 26-10, 23-31.

Anzeigenaufnahme: In der Administration des Neuen Pester Journals und in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Generalvertretung des Neuen Pester Journals für Deutschland: „Ala“ Vereinigte Anzeigen-Gesellschaften, Berlin SW. 19, Straußentstraße 33/33 und sämtliche Zweigstellen.

Zerfetzungsprozess.

Bei der Einheitspartei scheint die alte soldatische Regel „getrennt marschieren und vereint schlagen“ im umgekehrten Sinn angewendet zu werden. Die vielen heterogenen Elemente, die sich in dieser Partei zusammengefunden, haben sich zuerst vereint, um die Wahlschlacht durchzuführen und jetzt, nachdem sie den Wahlsieg davongetragen, sind sie im Begriff, „getrennt zu marschieren“. Schon vor einer Woche sind Gerüchte aufgeflattert, die davon zu erzählen wußten, daß die Abgeordneten, die früher Mitglieder der in die Majoritätspartei aufgegangenen Partei der kleinen Landwirte waren, mit dem Gang der Regierungspolitik unzufrieden sind und an eine Sezession denken. Nahrung erhielten diese Gerüchte dadurch, daß die Kleinlandwirte der Regierung ein Memorandum überreichten, das ihre Postulate enthalten haben soll, von der Regierung aber unbeantwortet blieb. Dann verstümmelten diese Gerüchte, um in den letzten Tagen wieder, jetzt aber schon mit größerer Positivität, laut zu werden. Der Umstand, daß Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen für morgen eine Enquete einberief, zu welcher sämtliche Kleinlandwirte-Abgeordneten eingeladen wurden, spricht dafür, daß die Affäre der vormaligen Kleinlandwirtepartei denn doch ernster sein mag, als man in Kreisen der Regierungspartei zugeben will. Auch der Umstand, daß der Ackerbauminister Stefan Szabó-Nagyatád, um den sich die Kleinlandwirte scharen, beim Parteisouper der Einheitspartei eben vom Grafen Max Hóhos, der als präsumierter Nachfolger des Nagyatáders gilt, begrüßt werden soll, entbehrt nicht einer gewissen Pikantierie, wobei auch das Bestreben offen zutage tritt, die auch schon unbefugten Augen ganz offensichtlich Risse am Parteibau tunlichst zu verhehlen.

Möglicherweise wird es heute am weißen und morgen am grünen Tisch gelingen, einen offenen Bruch der Kleinlandwirte mit der Regierungspartei zu verhindern. Dies wird aber über die Tatsache nicht hinwegtäuschen, daß der ganze Parteibau, der schon sehr bedenkliche Sprünge aufweist und in allen Fugen kracht, merklich ins Wanken geraten ist. Ein Parteigebilde, welches Elemente, von gegensätzlicher Weltanschauung, mit gegensätzlichen politischen Zielen und mit gegensätzlichen wirtschaftlichen Bestrebungen in sich schließt, kann unmöglich von Dauer sein, der Rahmen, in den diese gegensätzlichen Interessen gezwängt sind, muß früher oder später gesprengt werden. Dieser Prozess kann durch Kraftaufwand verlangsamt, aber nicht aufgehalten werden. Anzeichen der beginnenden Zerfetzung sind ja schon längst wahrnehmbar. Die Geister, die er rief, vermag Graf Bethlen schon längst nicht zu bannen. Den Glauben, den Graf Bethlen verkündete, daß die Einheitspartei die Fortsetzung der alten nationalen Arbeitspartei bilden werde und den er mit dem liberalen Einheitsklub seines zweiten Kabinetts zu unterstützen wählte, haben nicht nur der allgewaltige geschäftsführende Vizepräsident der Regierungspartei, sondern auch ein als liberal geltendes Mitglied des Kabinetts gründlich zerstört. Natürlich haben an diesem Zerstörungswerk auch die namenlosen Helden der Einheitspartei eifrig mitgearbeitet. Das Werk ist vollbracht und heute präsentiert sich die Regierung mißsam ihrer Partei als ein dem Wesen nach reaktionäres Regime.

Es ist daher nicht wunderzunehmen, daß der Nagyatáder, dessen politisches Selbstbewußtsein neben der Vertretung der agrarischen Interessen seiner Anhängererschaft, doch der demokratische Gedanke

war, sich seiner Vergangenheit erinnert und der immer mehr in ihrer Nacktheit hervortretenden Reaktion nicht blindlings Gefolgschaft leisten will. Der Vorteil, den eine starke Majoritätspartei für den unge störten Fortgang des parlamentarischen Betriebes bietet, vermag aber die Nachteile nicht im entferntesten aufzuwiegen, die eine zerklüftete, innerlich zerfallene, mit Neben- und Unterströmungen kämpfende Regierungspartei dem Parlament und der Nation bringt. Sollte die Sezession der Kleinlandwirte zur Tatsache werden, vermögen wir darin kein Unglück zu erblicken. Ein Unglück wäre nur, wenn die Kleinlandwirte ihre Klasseninteressen über die Interessen der Allgemeinheit stellen wollten. Die Zeiten sind nicht danach, daß ein Uebernehmen der Sonderinteressen einer Klasse ohne Verletzung der Lebensinteressen der Nation ertragen werden könnte. Will aber der Nagyatáder seine Aktionsfreiheit zu dem Zweck zurückgewinnen, daß er dem von ihm seit jeher vertretenen demokratischen

Gedanken Geltung verschaffe, dann kann sein Unternehmen den ersten Schritt zur Einleitung eines Reinigungsprozesses im Parlament bedeuten.

Zu der Regierungspartei herrscht heute ein chaotischer Zustand. Eine reinliche Scheidung zwischen den verschiedenen Fraktionen, die dort zusammengesperrt sind und deren Wege zu ihren politischen, kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Zielen nicht nur nicht parallel laufen, sondern sich an vielen Punkten geradezu kreuzen, wäre nicht nur für das Parlament, sondern auch für das Land von unschätzbarem Werte. Daß dieser Prozess gleichbedeutend ist mit dem Zerfetzungsprozess der jetzigen Regierungspartei, wäre umso weniger zu bedauern, da diese Partei die große Macht, die ihr der überwältigende Wahlsieg verschaffte, nicht richtig zu gebrauchen verstand. Mit den Taktiken, die sie fand, wußte sie nicht zu wirtschaften. Zerfällt sie, dann wird man ihr wahrlich keine Träne nachweinen.

Bewegungen in der Einheitspartei.

Aktionen der kleinen Landwirte. — Minister, mit denen man unzufrieden ist. — Bemühungen des Ministerpräsidenten. — Eine Vertrauensmanifestation der Einheitspartei.

Die Informationen unseres Situationsberichtes über eine drohende Spaltung in der Einheitspartei beschäftigten heute alle politischen Kreise und es wurde zugegeben, daß die innerhalb der agrarischen Elemente der Partei bestehende Bewegung in der Einheitspartei große Wellen wirft. Es wurde auch nicht bestritten, daß Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen sich alle Mühe gebe, dieser Bewegung wirksamst entgegenzutreten und daß er einzelne Teilnehmer dieser Bewegung bereits so intensiv bearbeitet habe, daß maßgebende Persönlichkeiten der Partei der Ansicht sind, daß es dem Grafen Bethlen schon bis morgen gelungen sein werde, einen großen Teil der Malcontenten eines Besseren zu belehren, so daß man die Spaltung dennoch wird vermeiden können.

Trotzdem sind aber jetzt schon so manche Erscheinungen innerhalb der Partei bemerkt worden, die das Vorhandensein einer allgemeineren Unzufriedenheit anzudeuten scheinen; es sollen nicht nur die Kleinlandwirte unzufrieden sein, sondern auch eine andere Gruppe scheint eine Aversion gegen die jetzige Zusammensetzung des Kabinetts zu haben. Den Kleinlandwirten, die an der Befestigung der Situation Stefan Szabós arbeiten, ist der Finanzminister Tibor Kállay schon lange ein Dorn im Auge und sie arbeiten darauf hin, daß er seinen Ministerposten verlässe. Der äußersten rechten Flanke der Einheitspartei wieder steht der gegenwärtige Unterrichtsminister nicht zu Gesicht. Andere Politiker wieder sind mit der Politik des Ministers des Innern János Károlyi unzufrieden. Man versteht, daß Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen von allen diesen Erscheinungen Kenntnis erhalten habe und sich alle Mühe gibt, die Solidarität der Einheitspartei aufrechtzuerhalten. Bei dieser Lage ist es jedoch nicht unmöglich, daß man früher oder später persönlich

Opfer werde bringen müssen und man läßt andeuten, daß daneben auch sachliche Ansprüche zu befriedigen sind. So hat speziell das Ordnungsgesetz einen sehr entschiedenen Widerstand ausgelöst und es heißt, daß die Regierung zu seiner Verhandlung einen späteren Zeitpunkt wählen werde.

Seitens der Opposition sieht man diesen Ereignissen mit lebhaftester Interesse entgegen, glaubt aber, daß es dem Ministerpräsidenten Grafen Stefan Bethlen dennoch gelingen werde, den Sturm im Wasserglase zu besänftigen.

Heute abend fand das übliche Wochensouper der Einheitspartei statt, das bekanntlich zu dem Behufe einberufen worden war, um dem Abgeordneten Grafen Hóhos Gelegenheit zu bieten, den Ackerbauminister Stefan Szabó-Nagyatád zu begrüßen und ihm das Vertrauen der ganzen Partei zum Ausdruck zu bringen. Da aber der Ackerbauminister nicht zu diesem Souper erschien, weil er zum Gouverneur geladen war, unterließ die Begrüßung. Die Abgeordneten Jeno Bessenhei und Emerich Csontos empfanden jedoch die Notwendigkeit, den Ministerpräsidenten Grafen Stefan Bethlen und die hinter ihm stehenden Minister des vollsten Vertrauens der ganzen Einheitspartei zu versichern, womit auch der Klubabend schloß.

Offiziös wird gemeldet: Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen wird morgen vormittag 11 Uhr mit den Kleinlandwirtenmitgliedern der Einheitspartei im Parlamentsgebäude Verhandlungen über jene Wünsche aufnehmen, welche die Kleinlandwirte-Abgeordneten seinerzeit ihm, in einem Memorandum zusammengestellt, mitgeteilt haben.

Die Lage im Ruhrgebiet.

Verhärfung der Situation. — Ausdehnung des Streiks. — Protestkundgebungen. — England und Amerika gegen die Gewaltaktion.

Die Lage im Ruhrgebiet spitzt sich immer mehr zu. Poincaré beharrt bei seinen Gewaltmaßnahmen, die Deutschen bei ihrem Widerstand. Die Bedenklichkeit der Lage wird in der englischen und amerikanischen Presse viel besprochen und auch die Staatsmänner befassen sich damit. Zu einer Vermittlungsaktion ist es aber noch immer nicht gekommen. Die heutigen Meldungen geben wir im folgenden:

Deutschland gibt nicht nach.

Berlin, 23. Januar. Der Bevollmächtigte für Ostpreußen im deutschen Reichsrat und preussischen Staatsrat, von Gayl, gab in Königsberg eine ihm durch den Reichskanzler abgegebene Erklärung bekannt, nach welcher die deutsche Regierung den einmal beschrittenen Weg weiter verfolgen und sich unter dem Druck französischer und belgischer Bajonette auf keine Verhandlungen einlassen werde.

1923. ertes ószobás... N. MÜHLEN... gyár a Tho... katermekkel... berendezett... stonnal, cir... mieter munk... legmodernebb... berendezett gé... torokkal, of... vörü lakással... millió korona... lan nélkül is... webb felvilá... Diósy, Telen... hokóly-utnál... 84-57.

wird, wurden auf den Präsidenten begeisterte Hochrufe ausgebracht.

Streiks.

Essen, 22. Januar. (Wolff.) Da die Abordnung der Arbeiter und Angestellten der Stinnes-Zechen, die gegen die Verhaftung ihres Generaldirektors protestieren wollten, von dem kommandierenden General der Besatzungstruppen in Düsseldorf trotz wiederholter Versuche des Regierungspräsidenten nicht vorgelassen wurden, werden die Beamten, Arbeiter und Angestellten der Stinnes-Zechen morgen früh in Streik treten.

Hamburg, 23. Januar. (Wolff.) Die Bemerkungen der Betriebsräte der Thyssen-Werke um sofortige Freilassung Thyssens sind ergebnislos geblieben. Heute um 8 Uhr früh ist die gesamte Beamtenschaft und Arbeiter der Thyssen-Werke in den Streik getreten.

Boykottbewegung gegen Frankreich.

Berlin, 23. Januar. Sämtliche deutschen Weinhändlerverbände haben als ersten Punkt der Tagesordnung ihrer Versammlungen, die fast in allen Teilen des Reiches noch in dieser Woche stattfinden, den Boykott französischen Weines gesetzt.

Wie die Blätter melden, haben sich die meisten Berliner Fremdenpensionen dem Beschlusse der Hoteliers, keine belgischen und französischen Gäste mehr aufzunehmen, angeschlossen.

Auch an den Berliner Hochschulen hat unter der Studentenschaft eine Bewegung eingesetzt, keine französischen und belgischen Studenten zuzulassen.

Protestkundgebungen.

Berlin, 23. Januar. (Wolff.) Gegen die französischen Gewaltmaßnahmen haben heute in den verschiedenen Teilen des besetzten Gebietes neuerlich Kundgebungen stattgefunden, die sich namentlich entschieden gegen die französischen Besatzungsbehörden wenden und insbesondere die sofortige Freilassung der verhafteten Direktoren und Beamten verlangen. Aus mehreren Industrie-, Verkehrs- und Bankbetrieben werden mehrere Arbeitsniederlegungen gemeldet. Aus allen Gauen des Reiches sind bei der Reichsregierung Telegramme eingelaufen, in denen ohne Rücksicht auf die Parteistellung der einmütige Entschluß bekundet wird, Opfer und Entbehrungen auf sich zu nehmen, um den französischen Rechtsbruch abzuwehren. Selbst einzelne Kreise des Auslands nehmen an dem Hilfswerk teil, so das Central-Relief-Committee für die Notleidenden im besetzten Gebiet, welches 500 Lebensmittelkisten übersandte.

Allgemeine Sammlung für das Ruhrgebiet.

Berlin, 23. Januar. Wie die Blätter erfahren, beabsichtigt die Reichsregierung, für das Ruhrgebiet eine allgemeine Sammlung im ganzen Reich zu veranstalten. Die Zustimmung der Landesregierungen zu dieser Sammlung wurde eingeholt. Der Aufruf zur Sammlung soll bereits morgen ergehen.

Ausweisung.

Speyer, 23. Januar. (Wolff.) Der Regierungspräsident der Pfalz v. Chlincusperg ist von der interalliierten Rheinlandskommission wegen Gehörsamverweigerung mit seiner Familie aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen worden. Er mußte heute das besetzte Gebiet verlassen, seiner Familie wurde eine Frist bis zum 27. Januar gegeben.

Verhaftungen.

Köln, 22. Januar. (Wolff.) Der Präsident des Landesfinanzamtes Sachling von Langenauer ist heute verhaftet worden. Es wurde dem Präsidenten angedeutet, falls er Widerstand leiste, ihn mit Gewalt abzuführen. Schließlich fügte sich dieser der Gewalt. Die Franzosen führen mit ihm in einem Strafzügen davon. Wie von Augenzeugen berichtet.

Trier, 23. Januar. (Havas.) Der Direktor des Finanzamtes und sein Stellvertreter wurden verhaftet. Die Beamten haben die Arbeit niedergelegt.

Eine scharfe amerikanische Kritik der französischen Aktion.

London, 23. Januar. (Reuter.) Nach Meldungen aus Washington bezeichnet das Mitglied des auswärtigen Ausschusses Senator Borah in einer Erklärung den Vormarsch der Franzosen als einen Akt unheimlicher Militärdiktatur, der eine Verletzung des Waffenstillstandes, sowie des Vertrags von Versailles und ein Vergehen gegen die Menschheit darstellt. Senator Borah tadelt die Politik des Staatsdepartements, das sich schweigend und untätig verhalte und tritt dafür ein, daß die Vereinigten Staaten ihre Haltung durch einen formellen Protest kundtun. Jetzt haben wir eine Lage vor uns, so heißt es in seiner Erklärung, in der die Vereinigten Staaten nicht länger stillschweigen können. Das Vorgehen Frankreichs ist nach meiner Meinung nicht begründet im Vertrag von Versailles. Es bedeutet eine Gefährdung der internationalen Ordnung und des Weltfriedens und eine Beleidigung der Mensch-

heit. Die französische Aktion werde zu einer Entschädigung nicht führen, aber die größten Leiden nicht nur den Deutschen, sondern den Völkern ganz Europas verursachen und unberechenbaren Schaden über unser eigenes Volk bringen.

Abreise der Entente-Kontrollkommission aus München.

Berlin, 23. Januar. Wie die Blätter melden, ist die Entente-Kontrollkommission dieser Tage von München abgereist. Die bayerische Regierung habe bereits vor einigen Tagen der Reichsregierung mitgeteilt, daß sie eine Gewähr für den Schutz des französischen Gesandten in München darbieten nicht übernehmen könne. Die Reichsregierung habe darauf der französischen Regierung eine entsprechende Mitteilung zukommen lassen. Der Gesandte befindet sich aber noch in München.

Drohender Bruch zwischen England und Frankreich.

London, 23. Januar. (Hav. Kor.) Die mit der Ruhraktion entstandene Lage wird hier als gefährlich angesehen. In amtlichen Kreisen werden Komplikationen befürchtet, welche die englische Regierung zwingen könnten, aus ihrer zuwartenden Haltung herauszutreten. Die Lage wird noch verschärft durch die Auffassung in hoher Stellung befindlicher juristischer Faktoren, denen zufolge das Vorgehen Frankreichs einen Bruch des Versailler Vertrags darstelle. In politischen Kreisen herrscht die Ansicht, daß die krasse Maßnahmen der Besatzungsbehörden binnen kurzem einen Bruch zwischen Frankreich und England herbeiführen könnten.

Eine Intervention der Schweiz?

Bern, 23. Januar. Der Schweizer Bundesrat besaßte sich in seiner heutigen Sitzung mit der Frage einer allfälligen Intervention beim Völkerbund zum Zwecke der Erhaltung des Friedens, worüber Bundesrat Motta ein längeres Exposé erstattete. Nach einer Wechsellrede gelangte der Rat zu dem Entschlusse, daß, wie die Verhältnisse heute liegen, für den Bundesrat keine Veranlassung vorliege, eine Intervention zu unternehmen. Der Bundesrat behielt sich indessen seine Handlungsfreiheit vor für den Fall, daß eine Aenderung in der Lage eintreten sollte. Gestern abend hatte der Bundesrat mit den Fraktionsvorsitzenden des Nationalrats Sitzung genommen. Diese erklärten sich nach einer Darlegung des Bundesrats Motta mit der Stellungnahme des Bundesrats einverstanden.

Die Lausanner Konferenz.

Vor dem Abschluß.

Lausanne, 23. Januar. Wir vernehmen aus sicherer Quelle, daß Lord Curzon seinen Entschluß befestigt hat, Lausanne spätestens am 31. d. oder am 1. Februar zu verlassen. Der von den Alliierten ausgearbeitete Friedensvertragsentwurf soll der türkischen Delegation am nächsten Montag übergeben werden. Die Türken werden drei Tage Zeit haben, sich darüber auszusprechen.

Aus der Nationalversammlung.

Die Indemnitätsdebatte. — Auswärtige Fragen. — Der Wunsch nach Einigkeit. — Zusammenstöße mit den Sozialisten.

Heute wurde die allzu breit gewordene Indemnitätsdebatte fortgesetzt. Die gehaltvollste Rede in der Vormittagsitzung hielt der gewesene Minister Georg Lukács, der unter allgemeiner Aufmerksamkeit die innere Lage besprach und die Notwendigkeit der nationalen Einigkeit betonte. Guten Eindruck machte es, daß Lukács den Patriotismus der ungarischen Sozialdemokraten warm anerkannte. Sehr wertvoll waren die Reflexionen Lukács' über unsere auswärtigen Beziehungen, wobei er der Propaganda der Lüge gegenüber die Propaganda der Wahrheit stellte, die schließlich noch unserer momentanen Jöklichkeit den Sieg davontragen werde. Die Rede Lukács' wurde mit großem Beifall aufgenommen.

In ganz anderem Tone war die Rede des Abgeordneten Bogya gehalten, der durch kluge Ausfälle gegen die Sozialdemokraten heftige Szenen provozierte. Es hagelte lärmende Hohnschreie und Ordnungsrufe. Dionys Patacs sprach im Sinne des reaktionären Flügel der Einheitspartei.

In der Nachmittagsitzung ergriff der Führer der sozialdemokratischen Partei, der gewesene Minister Karl Peyer das Wort. Nachdem er sich vorerst mit den Streitverhörungen des Vorjahres sehr eingehend befaßt hatte, verwies er auf die Ursachen, welche die sozialdemokratische Partei bisher daran verhindert, am Konsolidierungswerke der Regierung teilzunehmen; der hauptsächlichste Grund

liege darin, daß die Regierung noch immer nicht stark genug den sich wahrnehmbar machenden verschiedenen Nebeneinflüssen entgegentrete. Höchst interessant waren seine Enthüllungen über die Machinationen bei der Herstellung der gefälschten Quittungen, mit denen man gegen Karl Raffay aufgetreten war. Geradezu von internationaler Bedeutung war aber der Schluß seiner Rede, in welchem er vorerst betonte, daß die Sozialdemokraten zumindest so gute ungarische Patrioten seien wie alle anderen Politiker und daß sie bei dem Bestreben, dem Lande Ansehen und Respekt zu verschaffen, gerne mitwirken wollten, sobald ihnen die Möglichkeit dazu geboten würde. Schließlich versicherte er Deutschland, daß die Partei der deutschen Sozialdemokraten mit ihren Sympathien zur Seite stünde, wenn sie den Kampf gegen die französische Unterdrückung ausfechten wollten. Seine Rede fand ungeteilte Aufmerksamkeit und namentlich seine Aeußerungen über die patriotische Haltung der sozialdemokratischen Partei wurden selbst von der Einheitspartei lebhaft applaudiert.

Die Vormittagsitzung.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ergriff Justizminister Géza Daruvárh das Wort, um auf die Anschuldigungen des Abgeordneten Emerich Ghórlí gegen das Justizministerium und die Oberstaatsanwaltschaft zurückzukommen. Der Minister erklärte, daß niemand das Recht habe, seine Behauptungen als unwahr zu bezeichnen. Die auf die von Ghórlí beanstandeten Fälle bezüglichen Akten stehen jedem Abgeordneten zur Einsicht zur Verfügung. Der erste Redner der Indemnitätsdebatte war Georg Lukács. Er führte aus, die Angriffe, denen Ungarn seitens gewisser ausländischen Staaten ausgesetzt waren, haben eine gewisse seelische Annäherung unter den einzelnen Parteien dieses Hauses herbeigeführt. Man müßte diese günstige Stimmung ausnützen und in einer interparteilichen Konferenz die Schaffung einer neuen Geschäftsordnung besprechen. Der Redner hat sodann die Regierung, wenn sie demnächst einen ordentlichen Staatsvoranschlag vor die Nationalversammlung bringen werde, diesen nicht für das laufende Rechnungsjahr, sondern für das Jahr 1923/24 zu unterbreiten, denn sonst würde die Nationalversammlung aus dem Budgetebatten überhaupt nicht herauskommen. Sich der äußeren Politik zuwendend, sagt er, er könne sich der Forderung des Abgeordneten Ungarn, die Regierung möge eine aktivere Außenpolitik inaugrieren, nicht anschließen. Wohl habe auch er eine aktivere Außenpolitik für notwendig, doch sei eine solche nur möglich, wenn man ihr den entsprechenden Nachdruck geben könne. Hierzu sei aber wiederum eine entsprechende bewaffnete Macht erforderlich. Die Propaganda der Wahrheit ist es, durch die wir das Spiel gewinnen können. Sie ist in Angriff genommen worden durch unsere Aufnahme in den Völkerbund. Der Völkerbund ist nicht eine freie Vereinigung freier Nationen, sondern ein Machtmonopol der Siegermächte, das den Siegern jeden Vorteil bietet, den Besiegten aber nur Nachteile. Der Standpunkt der Mächtigen aber fordert, daß wir teilnehmen an den Arbeiten des Völkerbundes, und zwar in erster Reihe, weil wir durch die Propaganda, die wir damit einleiten, die Welt mit unserem guten Recht vertrauen machen und solcherart mitwirken können an der Verrückung der noch immer herrschenden Mentalität, und andererseits, weil wir die Frage der nationalen Eindeutigkeit durch eine günstige Entscheidung der Lösung näherbringen können. Auch mit der Reparationsfrage beschäftigte sich der Redner. Er führte aus, welche ungeheueren Verluste Ungarn teils durch den Frieden, teils durch den unumgänglichen Beutezug erlitten, und zog aus dieser Darstellung die Konsequenz, daß Ungarn weder auf Grund des Rechtes, noch auf Grund der Gewalt Reparationen schuldig sein könne. Sollte es aber auch Reparationen schulden, so sei es diesem Lande eben ganz unmöglich, dergleichen Zahlungen zu leisten. In dieser Lage müßte die ganze Bevölkerung Ungarns sich zu einer einheitlichen Front zusammenschließen. Von diesem Standpunkte gesehen, seien die Erklärungen von großer Wichtigkeit, die im auswärtigen Ausschusse der Nationalversammlung von sozialdemokratischer Seite gegeben wurden. Es hat sich an der Hand dieser Erklärungen herausgestellt, daß die Sozialdemokraten in der Frage der Gebietsintegrität ebenso fühlen, wie die bürgerlichen Parteien, und daß sie im Falle einer Kriegesgefahr mit diesen einig wären. In dieser Erklärung hat sich der Geist geäuert, der die Sozialdemokraten erfüllt und der durch die Worte zu kennzeichnen ist, daß auch sie sich in erster Reihe als Ungarn fühlen und erst in zweiter Reihe als Sozialdemokraten. (Sehr lebhafter Beifall.)

Sturmjungen.

Der nächste Redner Johann Bogya forderte Aktivität in der Außenpolitik. Wir müssen damit rechnen, daß Frankreich seine Machtphäre nach Mittel- und Osteuropa ausgedehnt hat. Ungarn wurde durch den Willen Frankreichs zertrümmert. Als der Waffenstillstandsvertrag mit Diaz geschlossen war, wurde er von Michael Károlyi und Genossen heillos gestochen...

Joltán Horváth: Das ist falsch!
Moriz Salágh: Man darf Károlyi nicht verteidigen.
Johann Bogya: Die Erklärungen der Gegenpartei treiben das Wasser auf die Mühle unserer argsten Feinde, der Verbündeten Frankreichs, der Heimiten Entente.

Josif Süto: Wo ist die Gegenpartei?
Johann Bogya: Bei Ihnen. (Großer Lärm bei den Sozialdemokraten.)
Daniel Bárnai: Sie verteidigen in fleißigster Weise. (Präsident lacht.)
Andreas Csilléry: Weibler Ton herrscht hier?

Zoltán Horváth... weit gebra... gestellt mit... einer Rati... in einer... Der... Job... zember an... hin, in de... Aktionen... Mor... aber kein... Dar... leumdunge... Job... behaupte... mlers belie... Em... im Jahre... Job... zielbewußt... Weltansch... kein Kont... einen Ziel... Me... trunken. (B... auf die B... Rufe: Zu... Em... Job... überlebt... die staatl... Wi... (Große S... Job... sem Land... Ra... Jo... kleine M... Rede ist... Em... autas Pf... Dr... braves T... ihm zu b... Jo... im Lande... im Theat... Jo... nehmen... Ihnen ist... Die Ind... Sie... sich mit... Di... gehoben... In... die hom... sprach als... Ra... dem Joger... wenn mo... Leibesfr... gegen die... reichhalt... werden, f... um der... Arices i... ner wand... fallberich... Bergleute... Bestimmu... älter als... müßte ein... diesem G... größten... Folgtar... schmäbr... Arone... den De... tungsgefi... ben eing... nen erha... für dr... unterbrei... veriamm... minister... Besetzung... laden zu... ner mit... große An... und der... des und... Industrie... deren R... bessere R... les Bog... nicht ger... kommissi... dem in... gung ru... darüber... Ortsgru... verbleib... die Uebe... R... nach auf... ganshete... Mische

Zoltan Horvath: Darf man die Sozialisten des Hochverrats beschuldigen?
Der Präsident ruff Barnai zur Ordnung.
Johann Bogha: Die Herren haben es schon so weit gebracht, daß in manchen Organen der Presse festgestellt wird, sie bemühen sich nicht, als wären sie in einer Nationalversammlung, sondern als würden sie sich in einer roten Spielhalle befinden!

Der Präsident rief nun auch Bogha zur Ordnung.
Johann Bogha wies nun auf seine am 6. Dezember an den Justizminister gerichtete Interpellation hin, in der er bereits hervorgehoben habe, daß die Aktionen der Sozialdemokratie stets ein Echo in der feindlichen Presse finden.
Moriz Rothenstein: Das ist nur eine Behauptung, aber kein Beweis!
Daniel Barnai: Das waren ebenfalls nur Verleumdungen!

Johann Bogha: Ich habe damals gesagt, und ich behaupte es auch heute, daß man unsere Soldaten niemals besiegt hat, und daß es nur der Verrat war, der unsere Fronten erschütterte hat.

Emil Piffler: Ungarns Zerstückelung war schon im Jahre 1913 beschlossen!

Johann Bogha: Ich sehe, daß wir hier einer überhöhten Maffia gegenübersehen. Wenn es in den Balkanstaaten so große Unterschiede gibt, kann es hier kein Kompromiß geben, in diesem Kampfe gibt es nur einen Sieg oder eine Niederlage. (Großer Lärm.)
Alexander Propper: Er hat wieder Schnaps getrunken. (Der Lärm steigert sich. Stefan Sarkas schlägt auf die Bank. Die Rechte erhebt sich von ihren Plätzen.)

Rufe: Zur Ordnung! Zur Ordnung!
Emil Piffler: Leichenschänder! Pseudochristen!
Johann Bogha: Der Liberalismus hat sich überlebt. Er hat die Widerstandskraft der Nation und die staatsbildende Kraft geschwächt.

Wilhelm Bazsonyi: Es lebe Sidor Poincaré! (Große Heiterkeit.)

Johann Bogha: Die nationale Idee muß in diesem Lande herrschen.

Karl Raffay: Wer will das nicht?
Johann Bogha: Weshalb dann der Lärm? Der kleine Moriz scheint erst jetzt zu begreifen, wovon die Rede ist.

Emil Piffler (zu Bogha, der Konsul war): Caligulas Pferd!
Dr. Wilhelm Bazsonyi: Caligulas Pferd war ein braunes Tier. Die Geschichte weiß nichts schlechtes von ihm zu berichten.

Johann Bogha: Wer schürt die Unzufriedenheit im Lande?
Franz Szeder: Die Erwachenden Ungarn schießen im Theater.

Johann Bogha: Die Gegensätze mögen ein Ende nehmen. (Heiterkeit auf der äußersten Linken.) Nicht vor Ihnen ist die Rede; Sie sind ausgeschlossen. (Heiterkeit.) Die Indemnitätsvorlage nehme ich an.

Hierauf ergriß **Dionys Patassy** das Wort, der sich mit der Bodenreform befaßte.

Die Sitzung wird bis 4 Uhr nachmittag aufgehoben.

Nachmittagsitzung.

Die vom Vizepräsidenten **Karl Husar** eröffnet wurde, sprach als erster **Redner**.

Karl Peyer. Einleitend verwies er darauf, daß dem sogenannten Kassenschub viel besser gedient wäre, wenn man, anstatt den Hebammen die Abtreibung der Leibesfrucht zu untersagen, mit allen Mitteln den Kampf gegen die Kindersterblichkeit aufnehmen würde. Der Kassenschub dürfe nicht als politisches Schlagwort gewertet werden, sondern er bedeute ernste Arbeit, die Verbesserung der sozialen Verhältnisse. Seit der Beendigung des Krieges ist auf diesem Gebiete sehr wenig geschehen. **Redner** wandte sich sodann der Erörterung des Arbeiter-Untersicherungsgesetzes, namentlich der Versicherung der Bergleute, zu und führte aus, daß die diesbezüglichen Bestimmungen noch aus der Epoche Bach stammten, als älter als siebzig Jahre sind. Auch das Pensionsgesetz müsse einer gründlichen Reform unterzogen werden. Auf diesem Gebiete herrschen die krasssten Mißstände, die größten Ungerechtigkeiten. So erhalten die Arbeiter der Salztalgänger Kohlenbergbau-Aktiengesellschaft nach zehnjähriger Dienstzeit eine monatliche Pension von 32 Kronen, während die Witwe eines Arbeiters, der in den Diensten der Nordungarischen Kohlenbergbau-Aktiengesellschaft stand und infolge eines Unfalls sein Leben eingebüßt hat, eine monatliche Pension von 31 Kronen erhält; in diesem Betrag ist der Erziehungsbeitrag für drei Kinder mitinbegriffen! **Redner** unterbreitet einen Beschlusantrag, in dem die Nationalversammlung angewiesen wird, den Volkswohlfahrtminister aufzufordern, innerhalb dreier Monate einen Gesetzentwurf in Angelegenheit der Reform der Bruderladen zu unterbreiten. Sodann beschäftigte sich der **Redner** mit der Frage, auf welche Ursachen die auffallend große Anzahl der Grubenunglücksfälle zurückzuführen sei, und fragte, woher es wohl kommen mag, daß einzelne Industrieunternehmen mindere Rohle zu einem höheren Preise erhalten, während andere Unternehmungen bessere Rohle zu einem billigeren Preise bekommen. Dieses Vorgehen beeinträchtigt die Produktionsfähigkeit in nicht geringem Maße. Am besten wäre es, die Kohlenkommission aufzulösen, freilich nicht jetzt im Winter, sondern in einigen Monaten. Dies würde der Kohlenversorgung nur zum Vorteile gereichen. **Redner** führt dann darüber Klage, daß die Organisationen der einzelnen Ortsgruppen von den Verwaltungsbehörden willkürlich verboten werden. Er fordert Abhilfe, namentlich gegen die Uebergriffe der Obergespanne.

Franz Karit: Eine grobartige Verwaltung!
Karl Peyer: Es gehe nicht an, daß die Regierung nach außen hin verkündet, daß die Arbeiter sich frei organisieren dürfen, während sie auf der anderen Seite diese Organisationen verbieten. Er unterbreitet einen

Beschlusantrag, wonach die Versammlungen solcher Vereine, deren Statuten vom Minister des Innern genehmigt worden sind, bei der Verwaltungsbehörde nicht angemeldet werden müssen. **Redner** verliest sodann ein Sittenzugnis der Gemeinde Labatlan, in dem einem dortigen Injassen bestätigt wird, daß er moralisch einwandfrei sei, jedoch zur sozialdemokratischen Partei gehöre und auf den **Redner** gestimmt habe. Und auf Grund dieses Sittenzugnisses wolle der Betreffende eine Gewerbebescheinigung erhalten.

Franz Szeder: Eine Schweinerei!
Vizepräsident Almásy ruf den Abgeordneten Szeder wegen dieses Zwischenrufes zur Ordnung.

Die Autorität der Regierung.

Karl Peyer betonte im weiteren Verlaufe seiner Rede die Notwendigkeit der Wiederherstellung der Autorität der Regierung. Er will diesbezüglich einige trassige Beispiele anführen, die beweisen sollen, daß die Regierung außer Stande sei, die Autorität herzustellen. Hier ist zum Beispiel der Fall des früheren Ministers des Innern Grafen **Alno Klebelsberg**, der seinerzeit im Hause erklärte, daß er gegen den Verein der Erwachenden Ungarn einen Ehrenbeleidigungsprozeß anstrengen werde. Bis zum heutigen Tage hat Graf Klebelsberg diesen Prozeß nicht anstrengt. Der zweite Fall betrifft den Oberstabsrichter **Förster**. Graf Klebelsberg hat die Erklärung abgegeben, daß er gegen **Förster** das strengste Verfahren einleiten und ihn seines Postens entheben werde. Nach dem Gesagten glaubte jedermann, daß die Regierung ihrem Willen Geltung verschaffen und ihre eigene Autorität schützen werde. Was aber sehen wir? **Förster** veröffentlichte in der am 29. November erschienenen Nummer des Blattes **Szozsar** eine im höchsten Tone gehaltene Erklärung, in der es heißt, daß er nicht suspendiert sei und ungehindert fortarbeite. Die Erklärung schließt damit, daß **Förster** die Erklärung nur deshalb abgebe, weil ihm die ewigen Fragen, wie denn eigentlich seine Sache stehe, auf die Dauer langweilig werden. Diese Erklärung sei eine charakteristische Entgegnung auf die Erklärung des Grafen Klebelsberg, der damals noch Minister des Innern gewesen ist. **Redner** fragt die Regierung, ob es in diesem Lande noch eine andere Macht gebe...

Rufe links: Natürlich gibt es eine!
 (Lärm und Widerspruch rechts.)
Karl Peyer: Welche diese Herrschaften der Regierung gegenüber in Schutz nimmt.

Emil Piffler: Diese Herrschaften pfeifen auf die Regierung!

Die geheimen Organisationen.

Karl Peyer: Die Autorität der Regierung wird von jenen untergraben, die die Aufgabe hätten, sie aufrecht zu erhalten. Es ist hoch an der Zeit, daß die geheimen Organisationen und Verbindungen aufgehört, beziehungsweise aufgelöst werden, daß alle Macht sich in der Hand der Regierung konzentriere, daß die Regierung ihr eigenes Programm durchführe, nicht aber das Programm der geheimen Organisationen. Hat es sich doch während der jüngsten Wahlen ereignet, daß mehrere Obergespanne sich direkt geweigert haben, die Instruktionen der Regierung zu befolgen.

Emil Piffler: Der Ministerpräsident verspürt dies allzu sehr!
Karl Raffay: Um so schlechter für ihn!

Karl Peyer zählt nun unter allgemeiner Aufmerksamkeit des Hauses jene geheimen Organisationen und Verbindungen auf, von deren Existenz er Kenntnis erlangt hat. Es gibt deren mancherlei. Die sogenannte G-Abteilung ist der Oberstadthauptmannschaft angegliedert. Wir haben — führt **Peyer** fort — geglaubt, daß diese Dinge längst der Vergangenheit angehören, aber wie es scheint, gehören sie noch der Gegenwart an. (Lärm und Widerspruch rechts.) Der Titel dieser Geheimorganisation lautet: Nationale Arbeitsschutzorganisation und ihr Reservatredlich auf das ganze Land. Diese Organisation ist in einzelne Rayons eingeteilt und an der Spitze des ganzen steht Landespolizeichef und Polizeiminister **Kádossy**. (Lärm.) Weshalb werden diese Dinge verheimlicht, weshalb tritt man nicht offen und ehrlich mit ihnen hervor? Was ist der Zweck solcher Organisationen?
Ein Ruf links: Es gibt also doch eine Organisationsfreiheit!

Karl Peyer: Es gibt aber Dinge, die noch viel ärger sind. Hier ist zum Beispiel die Organisation der sogenannten staatsbehördlichen Beauftragten (állambatósági megbizottak). Man weiß, daß die Regierung die Hausbesorger für diese Posten gewinnen will, man weiß aber nicht, daß diese Organisation schon längst ausgebaut ist und ihre Wirksamkeit begonnen hat. Daß die ungarische **Ohrana** bereits existiert, das haben wir aus den sogenannten „Dienstzetteln“ erfahren, die den Betreffenden in einem Kuvert zugestellt werden, auf dem der Vermert „streng vertraulich“ und eigenhändig zu öffnen“ steht. Diese Organisation pflegt von Zeit zu Zeit Sitzungen abzuhalten. Welche Wichtigkeit diesen Zusammenkünften beigemessen wird, geht daraus hervor, daß jene, die diesen Sitzungen ohne Grund fern bleiben, bestraft werden. Diese „Dienstzetteln“ sind von einem Ministerialrat **Tóth** unterfertigt, der als „Rayonskommandant“ zeichnet. Eine solche Organisation gibt es auch in der Provinz.

Emil Piffler: Reiß die Regierung davon? (Lärm rechts.)
Franz Szeder: Wer bezahlt diese Leute?

Karl Peyer: Ich habe diese Dinge nicht deshalb vorgebracht, um eine Sensation zu entküllen, sondern einzig und allein deshalb, damit diesen Zuständen einmal ein Ende gemacht werde.

Enthüllung der Affäre Raffay-Ulain.

Hier ist zum Beispiel der Fall **Raffay-Ulain**. Der Abgeordnete **Ulain** hat vor kurzem behauptet, daß **Karl Raffay** von den Tscheken für die Zwecke der Wahlagitation Geld erhalten habe und der Ministerpräsident hat erklärt, daß er die Fälscher nennen werde. Nun, ich bin in der Lage, diese ganze Fälschungssaffäre zu enthüllen (**Rufe:** Hört! Hört!), und zwar auf Grund von Mitteilungen eines in Wien erscheinenden Blattes. Dieses Blatt erweist sich zwar auf der Gegenseite keiner sonderlichen Veltchtheit, da aber auch die Abgeordneten der Gegenpartei oft daraus zu zitieren pflegen, so werde auch ich daraus einmal zitieren. Ich brauche wohl nicht zu sagen, daß diese Zeitung nicht mein Blatt ist, ja ich werde in den Spalten des „**Bécsi Magyar Ujság**“ sehr oft heftig angegriffen. Ich will hier nur Tatsachen vorbringen.

Redner verlas sodann unter allgemeiner Aufmerksamkeit des ganzen Hauses einen von einem gewissen **Zoltán Darvas** unterzeichneten Artikel des genannten Blattes, in dem die ganze Sache enthüllt wird. In dem Artikel heißt es unter anderem, daß es einem „weißen“ Offizier namens **Desider Honffy** gelungen sei, sich das Vertrauen der Wiener Emigranten zu erwerben. Dieser **Honffy** sei ein Spitzel der Wiener ungarischen Gesandtschaft, was rechtzeitig entdeckt wurde. **Darvas**, ein nach Wien geflüchteter ungarischer Kommunist, der mit der sozialdemokratischen Partei nichts zu tun hat, erhielt von dem Major **Buchberger** und dem ebenfalls der Wiener ungarischen Gesandtschaft zugehörigen Legationsrat **Darvas** den vertraulichen Auftrag, Material gegen den Abgeordneten **Karl Raffay** zu sammeln, der der Regierung unangenehm sei. Legationsrat **Darvas** betonte, daß die Sache sehr dringend sei, es gelte zu erfahren, wie viel Geld **Raffay** von den Tscheken erhalten habe. **Zoltán Darvas** fabrizierte dann das Märchen, daß die **Raffaypartei** 600,000 tschechische Kronen für Wahlzwecke erhalten habe. Er selbst erklärt in seinem Artikel, daß alle seine Angaben vom ersten bis zum letzten Wort erlogen seien; ebenso seien alle Dokumente und Unterschriften gefälscht. Den Namen **Raffays** habe er unter das eine Dokument gesetzt. Legationsrat **Darvas** reiste im Besitze dieses Materials nach Budapest, um der Regierung Bericht zu erstatten.

Rufe links: Das ist also der Vertrauensmann **Ulain**! (Großer Lärm.)

Karl Peyer: Einige Tage später sandte man einen ungarischen Detektiv nach Wien, um weitere Bemühungen zu sammeln. **Zoltán Darvas** erhielt für seine Bemühungen 50,000 ungarische Kronen von der Wiener ungarischen Gesandtschaft, beziehungsweise vom Major **Buchberger**. Der Photograph aber, der die gefälschten Akten photographierte, 360,000 österreichische Kronen!

Paul Hegymegi-Kis: Die Regierung verbündet sich mit Strochen!

Liber Eckhardt: Was Bécsi Magyar Ujság schreibt, ist keine heilige Schrift! Lauter Lügen! (Lärm.)

Karl Peyer: **Zoltán Darvas** schreibt dann weiter, daß er die 50,000 Kronen unter die übrigen Emigranten verteilt habe. Dieser Herr, **sub Buchberger**, geht uns nichts an. Dagegen gehen uns die Herren **Buchberger** und **Darvas** etwas an, die durch ihren Reinfall Ungarn kompromittierten.

Stefan Sarkas: Die ganze Welt wird darüber lachen.

Karl Peyer: Was wäre aus dem Abgeordneten **Raffay** geworden, wäre diese Fälschung nicht enthüllt worden? Er wäre ohne Zweifel vor ein Kriegsgericht gestellt worden. Das geschieht in einem Lande, in dem angeblich konsolidierte Zustände herrschen. Das Geld der Steuerzahler aber wird Strochen hingegeben. Diese Organisationen kosten dem Lande viele Millionen. Die Regierung verlangt jetzt die Ermächtigung, verlangt Millionen. Wer weiß, was mit diesem Gelde geschieht? Die reichen Juden geben für diese Zwecke kein Geld her, sie haben genug hergegeben, um Oberregierungsräte zu werden. (Heiterkeit.)

Das Attentat gegen das Hauptstädtische Operentheater.

Redner brachte sodann unter fortwährenden lärmenden Zwischenrufen das Attentat gegen das Hauptstädtische Operentheater zur Sprache. Die Attentäter sind Leute, die sich zum Norden, zur Verstärkung eines Gebäudes verbündet haben. Charakteristisch ist es aber, daß **Sorokszärer Schwabenburjchen** die ungarische Kultur schützen sollen. Wie kam es die Regierung duden, daß sich eine gewisse Person in einem hiesigen Hotel verschauzt, sich mit einer Schutzgarde umgibt und sich so der Verhaftung entzieht? (Großer Lärm.) Die Regierung vermag sich diesen Leuten gegenüber nicht zu verteidigen. Denn ihr fehlt die moralische Basis!

Von Siofol bis Budaörs.

Dieserjenigen, die sich diese Dinge erlauben, die haben der Regierung von **Siofol bis Budaörs**.

Sudaors das Geleite gegeben. (Großer Lärm rechts.)

Gabriel Ugron: Sudaors, das werden wir nicht vergeffen!

Karl Feyer: Mit dem Versprechen, daß die Attentäter interniert werden, ist uns nicht gedient. Seitdem ich in Bestungarn zum Tode verurteilt und hingerichtete Personen spärlicher gesehen habe, kann man mir Märchen von Internierungen nicht fernieren! Die Betroffenen werden wahrscheinlich zwei Wochen in Zalaegerseg mit dem Lagerkommandanten Alföldi interniert und dann freigelassen werden. (Heiterkeit.) Ich fordere nicht die Internierung dieser Leute, denn das ungarische Strafgesetzbuch kennt genug Mittel und Wege, um die Attentäter zu bestrafen. Vielleicht könnte man gegen diese Leute das Gesetz über den wirksamsten Schutz der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung anwenden, jenes Gesetz, das von der Regierung bei jedem Streik angewendet wird. Die Regierung ist nach links energisch, nach rechts aber nachgiebig.

Eine alte Schuld.

Eine sehr alte Schuld muß noch gelohnt werden! Ich meine das Attentat gegen den Elisabethstädter Klub! Die Attentäter sind noch immer nicht bestraft worden. Die Regierung möge nach den Aufstiftern forschen, sie dort suchen, wo gegen das Operntheater am meisten agitiert und gehandelt wurde.

Kein Zusammenwirken mit der Regierung.

Diese Zustände sind zum Verzweifeln. Und unter solchen Verhältnissen wird die Opposition aufgefördert, Hand in Hand mit der Regierung gegen den gemeinsamen Feind zu arbeiten. Kann man sich unter solchen Umständen ein Zusammenwirken vorstellen? Ist unter solchen Umständen ein Zusammenwirken möglich, solange geheime Organisationen existieren und begangene Verbrechen ungeahndet bleiben?

Es gab eine Zeit, da wir verachteten, Hand in Hand mit der Regierung zusammen zu gehen. Die Regierung hat uns Versprechungen gemacht, diese aber nicht gehalten, denn sie konnte wegen der geheimen Organisationen ihre Versprechungen nicht einlösen.

Die Gegenpartei — fuhr Feyer fort — wüßte die Frage auf, wie es um unser Ungarn bestellt ist? Wir sind zum mindesten ebenso gute Ungarn, wie die Herren auf der anderen Seite des Hauses!

Diese Worte des Redners riefen auf der rechten lebhafteste Proteste hervor.

Würden — sagte der Redner — in Ungarn solche Zustände herrschen, wie in Deutschland, dann wären wir geneigt, an dem Wiederaufbau des Landes teilzunehmen, denn auch wir sind Ungarn, Bürger dieses Landes, ebenso Ungarn, wie die deutschen Sozialdemokraten Deutsche sind. An das deutsche Beispiel möge sich die ungarische Regierung halten, dann wird sie es nicht nötig haben, sich auf die geheimen Organisationen zu stützen. Uebrigens diese Parteien werden die ersten sein, die die Regierung im Stiche lassen, die sie vertreten werden.

Die Bedingungen des Zusammenwirkens.

Wenn wir, schloß Feyer seine Rede, sehen werden, daß die Regierung geneigt ist, gegen die geheimen Organisationen den Kampf aufzunehmen, wenn in diesem Lande wieder normale Zustände herrschen werden, wenn es keine Staatsbürger zweiter Klasse mehr gibt, dann wird auch unsere Kritik eine mildere sein, dann wird sich auch unser Standpunkt dem Standpunkt des deutschen Arbeiters nähern, dann werden auch wir in die Lage kommen, dem Vaterlande nützlichere Dienste zu leisten, als zu leisten die Regierung uns jetzt zwingt.

Damit hatte Feyer seine Rede beendet.

Hierauf verlas der Vorsitzende den Erlaß, in dem sich Ansuchen um Aufhebung der Immunität der Abgeordneten Ehardt, Friedrich, Franau, Pagnó, Lingauer, Georg Hegedüs und Zircan ergoßen.

Schluß der Sitzung um 8 Uhr abends.

Lokal-Anzeiger.

Preiserhöhungen.

Eine neue Feuerungswelle.

Die Preise für Lebensmittel und Bedarfsartikel gehen wieder sprunghaft in die Höhe. Von Tag zu Tag wird alles teurer und es ist nicht abzusehen, wann die immer eintreffende Entwertung unseres Geldes ein Ende nimmt. Anzusehen wird aus Zürich gedruckt, daß der Kurs der ungarischen Krone 0.20, 0.21, 0.21 Centimes beträgt; der Barometer des Goldwertes zeigt also nur ganz minimale Schwankungen, die bei der Preisbildung gar nicht in Betracht kommen. Aber aus den Budapest-Markthallen dringt eine Hoffenstimmung, unserem Gelde wird dort eine immer geringere Kaufkraft beigegeben, so daß die breiten Massen der Bevölkerung sich weitere Entwertungen ansehnlich müssen. Man preist nicht ein, sondern ergrübelt sich dem Ratum des Wunders. Die neue Feuerungswelle, der kein Dampf gesetzt wird, bricht hemmungslos herein. Lohnkämpfe entstehen, wo sie das Wirtschaftleben

berühren: in der Holz-, Eisen-, Leder- und Textilbranche, sowie in einer Reihe von Gewerben werden höhere Löhne gefordert. Es muß rasch Hilfe kommen, denn was wird erst bei der energischeren Eintreibung der Steuern, bei der geplanten Erhöhung der Mietzinsen und bei der Steigerung des Exports, der von der Regierung in Aussicht genommen ist, geschehen.

Auf den heutigen Lebensmittelmärkten haben sich verteuert: Kalbfleisch um 50 K., Rindfleisch um 30 K., Schweinefleisch um 25 K. und Fett um 20 K. Das Kilogramm, Eier sind von 29 auf 38 K. das Stück gestiegen, Milch von 80 auf 100 K. per Liter; ferner werden für Milchprodukte, namentlich Butter, Grünwaren und Kartoffeln höhere Preise gefordert. Das ist das Resultat der Teuerungshausse eines einzigen Tages. Preissteigerungen von 10 bis 30 Prozent, die von gestern auf heute vorgenommen worden sind, werden gebildet. Welches Entsetzen muß sich da auf dem Gesichte jedes Menschen ausmalen, der mit seinem Gelde zu rechnen hat.

Wenn nach den Ursachen des Teuerungswahnsinniges geforscht wird, wäre es reine Demagogie, allein den Produzenten die Verantwortung hierfür zuzuschreiben. Es ist offenkundig, daß auch der Zwischenhandel gewisse spekulative Auswüchse hat, die zur Teuerung führen. Wie bei uns, hat man auch in Wien wahrgenommen, daß die Fleischpreise die Tendenz haben, sich nach den höchsten vorgekommenen Preisen für Lebendvieh zu richten. Die Fleischhauer verfolgen nicht das reelle Geschäftsprinzip, durch eine richtige Kalkulation den Absatz und hierdurch ihren Gewinn zu steigern. Ihr Devise ist vielmehr: geringer Umsatz, großer Nutzen. Es soll nicht verallgemeinert werden, es gibt viele solide Gewerbetreibende, die sich dieser Tendenz verschließen, worauf auch die großen Preisrückführungen auf dem Gebiete der Fleischpreise zurückzuführen sind. In Wien ist der Vorschlag gemacht worden, dem Vieh durch Ansammlung einer Fleischreserve abzuwehren, die in einem Kühlhaus angeammelt werden soll. Wenn die Tendenz bestünde, die Preise in die Höhe zu treiben, würde dieses Vieh auf den Markt gebracht werden, um die Preise zu senken. Bei uns hätte die Fleischreserve nach erhöhter Bedeutung, denn die Lebendviehpreise würden einerseits infolge des Exports, andererseits durch die Erleichterung des Viehhaltens zur Zeit der Grünweide unbedingt steigen. Es sollten daher Maßnahmen ergriffen werden, daß auch für später billigeres Fleisch zur Verfügung steht.

Die Zentral-Preisprüfungskommission hat heute in zwei Fällen von Preistreibern eingegriffen. Die fünf größten Budapest-Milchunternehmungen verständigten die Kommission, daß sie den Preis der Milch auf 100 Kronen per Liter erhöhen. Die Kommission berief die Leiter der Unternehmen zu einer Konferenz, der sie zu wissen gab, daß sie die Erhöhung nicht zur Kenntnis nimmt. Es wird zunächst eine Überprüfung der Geschäftsgebahrung der Milchunternehmen und der Betriebe, die Milch aufarbeiten, vorgenommen werden. Auf Grund dieser Kontrolle wird die Preisfestsetzung für Milch und Milchprodukte erfolgen. Die Preisprüfungskommission hat Kenntnis davon erlangt, daß in einzelnen Gast- und Kaffeehäusern der Preis für Weibgebäck höher als mit 11 Kronen per Stück berechnet wird. Die Erhöhung wird mit der Unzustreuer begründet. Die Preisprüfungskommission erachtet dieses Vorgehen als unstatthaft, da der Preis von 11 Kronen für den ganzen Tag gültig ist. Zuwiderhandelnde gelangen vor das Richtergericht.

Schließlich sei hier erwähnt, daß auch die Kaminfeiergebühren eine wesentliche Erhöhung erfahren haben. Der Handelsminister hat heute den hauptstädtischen Magistrat verständigt, daß er der Erhöhung der Rauchfangkehrergebühren auf das Achtundfünfzigfache rückwirkend vom 1. Juli v. J. zugestimmt hat. Der Resturs des Landesverbandes der Hausbesitzer gegen die Erhöhung ist abgewiesen worden.

Städtische Neuigkeiten.

Die Sparamkeit der Hauptstadt. Die Leiter der Hauptstadt und die Führer der Majoritätspartei nehmen jede passende und unpassende Gelegenheit wahr, um Sparamkeit zu predigen, und auch an Behauptungen fehlt es nicht, daß im hauptstädtischen Haushalte noch niemals so gespart wurde, als in den letzten zwei Jahren, seitdem die christliche Kommunalpartei im Stadthause ihren Einzug gehalten hat. Wie diese Sparamkeit in der Praxis aussieht, haben wir wiederholt zu gewissen Gelegenheiten gehabt. In der morgigen Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalausschusses wird Stadtrepräsentant Alexander Stern jun. Gelegenheit nehmen, auf einige bereits getroffene und noch zu treffende Verfügungen des Magistrats hinzuweisen, die als Schulbeispiel dafür, wie nicht gespart werden darf, dienen sollen. So hat man in der Kommunalchule auf dem Taka-Kalmanplatz die dort eingeführte Zentralheizung mit großem Kostenaufwand entfernt und an deren Stelle sechs sechzig Kohlenöfen aufstellen

lassen. Warum dies geschehen mußte, dafür wird man schon eine Ausrede finden, wenigleich der einfache Bürgerverstand nicht recht begreift, was wollen, warum eine bereits vorhandene Zentralheizung demoliert werden muß, während andere Leute die Zentralheizung heute nur der großen Investitionskosten wegen nicht einführen lassen. Was noch zur Sprache kommen wird, steht gleichfalls mit der Heizung in Verbindung. In Verbindung mit der III. (Bau-) Sektion beabsichtigt man nämlich, eine Unterabteilung: die Heizungsabteilung zu organisieren. Für diese Abteilung soll die Stelle eines leitenden Heizungsdirektors, zweier Chemiker, zweier Heizungsingenieure und das erforderliche Personal geschaffen werden. Diese Abteilung soll bestehen, die Heizungsobjekte sämtlicher hauptstädtischer Anstalten und Institutionen zu prüfen und zu überwachen, das Heizungsmaterial auf seine Qualität zu untersuchen u. Niemand wird sich finden, der begreifen kann, wodurch die Errichtung dieses Amtes notwendig geworden ist, es sei denn, daß man zugestehen wird, es handle sich hier eigentlich nur um die Schaffung von Stellen für „verdiente“ Männer. Die Heizung in den Anstalten ist bisher glatt vor sich gegangen und wenn sich an einem oder dem anderen Ofen Mängel bemerkbar machten, wurde der für die Defekt herabsetzbarer Reparatur gerufen, der die Sache in Ordnung brachte. Dasselbe gilt in anderer Form für jene Objekte, wo Zentralheizung eingeführt ist. Die Hauptstadt verfügt über ein ganzes Heer von technisch vorzüglich gebildeten Ingenieuren, die auch bisher ausreichten, eventuelle technische Mängel festzustellen, auf Grund deren dann eine bestimmte oder unbestimmte Heizungsunternehmung mit der Behebung der Mängel beauftragt wurde. Was die Heizmaterialprüfung anbelangt, so braucht die Hauptstadt um Rat auch nicht in die Nachbarschaft zu gehen. Sie verfügt über ein großangelegtes chemisches Laboratorium und überdies, um jedem Vorwurfe zu begegnen, über ein Materialprüfungsamt, welches auch von Ausländern bewundert wird. Wozu also das neue Amt?

Die Regelung der Auslandsanleihen. Bekanntlich begibt sich eine Kommission der Hauptstadt nach London, um dort auch die Amortisierung der englischen Anleihen zu regeln. Wie verlautet, wird die Kommission die Reise in zwei Teilen antreten. Donnerstag, am 25. d., reisen Oberstaatsrat Dr. Emerich Szabó, Magistratsrat Dr. Josef Csutor und der Rechnungsrat Dr. Franz Gabor ab, während der Bürgermeister, Staatssekretär Bela Schöber, Magistratsrat Eduard Fock und Dr. Karl Wolff die Reise am 26. antreten. Die Abreise in London dürfte Sonntag nachts erfolgen und am Dienstag sollen die Verhandlungen begonnen werden.

Einheitliche christliche Front. Die christlich-kommunale Partei hielt heute abends eine Konferenz ab, in der Dr. Karl Wolff über die Besprechungen Bericht erstattete, die er mit den übrigen christlichen Parteien behufs Gründung der einheitlichen christlichen Front abgehalten hat. Er teilte mit, daß es gelungen sei, sämtliche christliche Parteien zu vereinigen; die Aufgabe dieser Vereinigung werde darin bestehen, bei den bevorstehenden Kommunalwahlen den Kampf gegen die Sozialdemokratie aufzunehmen. Er beantragte, daß sofort mit der Organisation der christlich-nationalen Elemente begonnen werde. Zu diesem Behufe wurde ein aus 20 Mitgliedern bestehendes Komitee gewählt. Leberdies wählte die Konferenz ein Exekutivkomitee mit unbeschränkter Vollmacht. Mitglieder dieses Komitees sind: Dr. Karl Wolff, Dr. Andreas Csillery, Dr. Alexander Ernst, Stefan Haller und Stefan Friedrich.

Tagesneuigkeiten.

Weiterbericht. Das nördliche Luftdruckminimum dehnt sich in südlicher Richtung aus, das westliche Maximum verschiebt sich gegen Nordost; auch im Südosten ist der Luftdruck ein hoher. Das Wetter ist auf dem Kontinent wieder unruhiger, bewölkt und reich an Niederschlägen geworden; die Temperatur ist vom Westen her ein wenig erhöht. In unseren Vaterlande hat es keine nennenswerten Schneefälle gegeben; die Temperatur ist im Laufe des Tages zunächst über 0 Gr. gestiegen; morgens gab es nächtliche Fröste. Temperaturmaximum + 4 Gr. in Keszthely, Minimum - 10 Gr. in Reesfenet; Budapest: Maximum + 3 Gr., Minimum - 3 Gr., heute früh - 1 Gr. C. - Wetterprognose: Mit lebhafter werdenden Winden veränderliches Wetter, an vielen Stellen mit Schnee und mäßigem Frost zu erwarten.

Obergespannswechsel. Der Gouverneur hat den Obergespan des Komitats Moson Dr. Franz Mészáros auf eigenes Ansuchen, unter Anerkennung seines eifrigen und erfolgreichen Dienstes, von seiner Stelle entbunden und den Obergespan des Komitats und der Stadt Győr Dr. Koloman Darányi zum Obergespan des Komitats Moson ernannt.

Dankfestung der Königin Zita. Im Wege eines an die Gräfin Julius Bathány an gerichteten Schreibens der Gräfin Kerssenbrock bringt Königin Zita ihre tiefe Ergriffenheit über den namhaften Betrag der Spenden zum Ausdruck, der ihr zur Forderung der Stiftung der königlichen Familie aus Ungarn übermittelt worden ist. In diesen Spenden erblickt sie einen Beweis der Liebe, Treue und opferfreudigen Anhänglichkeit, mit denen man im fernsten, geliebten ungarischen Vaterland ihrer und

ihrer Kinder geliebt die Gräfin ihres tiefempfindenden Spender zur Kenntnis um Befanntweil sie wissenwührende Fürsorge ihren Gebeten der Dankbarkeit

Die Lan... Denkmäler... Beiträge aus... Die Beiträge... im Monat... der am 28. d. N. Kertész... mission, einen... ten wird. Wäre... (am 3. d. 22. April) hat... am 11 Uhr von... 60 Kronen fest

Madara... avar mar... Geburtstag... Geburtag... riatrat Dr. Fe... varische Gesell... Die Feier nah... Freie Lyeo... gelungenes Mo... Fil. Mo... und Snnuus... Wilhelm D... einer gehalten... und Frau Pa... „Lobengrün“... Zita beglei... rak auf der G... Seilungsporträ... mores ab.

Der... staltet am 1. d... bogte einen... Wiederabend... Utr. Madara... Aufhebung g... Einladungs... stinenshörer... des Festes an

Merz... kg sprach b... unter Führung... neuen Dr. M... Univeritätsp... und des Ge... Deputation... überreichte... sie um eine... hinsichtlich de... werblicher... merksam ge... der Einkomm... Herzje weiter... fallen Exista... Wänister wi... kommissioner... bands angehe... werblicher... oder zumind... Finanzminis... daß er von... gemeinten ab... er, alles zu... die ärztliche... Er erklärte... Erwägung

Die... nern Dr. J... der Ergänz... Kinobereiche... im morgige... In

inhaber für... bestimmte... Teilhaber et... sprechenden... tigkeit den b... ist berechtigt... Jahresertra... ren. Der D... stan selbst... gründeten... die nachweis... meiner Bet... nicht mit... kann, mehre... mit ministe... tung berein... Vermittlung... tionäre der... werden. D... Verfügunge... ändern in... handhabend... und werber... bestan best

...dafür wird
ungleich der ein-
reihen wird wol-
Zentralheizung
andere Leute die
Substitutions-
en. Was noch zur
...mit der Zeit
...mit der Zeit
...eine Unter-
...ung zu spie-
...die Stelle eines
...Schwieriger, zweier
...erliche Aufsper-
...erliche Aufsper-
...haupteinständiger
...und zu über-
...seine Qualität
...fanden, der be-
...dieses Amtes
...dass man zu-
...berstlich nur un-
...diente" Männer.
...bisher galt vor-
...oder dem an-
...gen, wurde der
...weisen, der die
...gilt in anderer
...elzigung einge-
...ther ein ganzes
...er Ingenieuren,
...elle technische
...eren dann eine
...sunternehmung
...auftrag wurde.
...ung, so braucht
...n die Nachbar-
...großangelegtes
...um, in jedem
...aterialprüfungs-
...ewundert wird.

...leihen. Bekannt-
...haupteinständiger
...ng der englischen
...die Kommission
...Donnerstag, am
...Szabó, Magy-
...Rechnungsrat
...Bürgermeister,
...ratrat Eduard
...am 26. ansetzen.
...nachs erfolgen
...ungen begonnen

...die christlich-lou-
...Konferenz ab, in
...edungen Bericht
...tlichen Parteien
...christlichen Front
...selungen sei,
...; die Aufgabe
...bei den bevor-
...gegen die So-
...agte, daß sofort
...onale Elemente
...nde ein aus 20
...hlt. Neben dies-
...tee mit unhe-
...Amirez sind.
...Dr. Alexander
...drich.

...erneur hat den
...Dr. Franz H
...erkenntnis sei-
...es, von seiner
...des Komitats
...aránt zum
...ant.

ihren Kinder gedankt. Einweilen ersucht Ihre Ma-
jestaät die Gräfin Julius Batthyány, diesen Ausdruck
ihres tiefempfundenen Dankes der Gesamtheit der
Spenden zur Kenntnis zu bringen, gleichzeitig bittet
sie um Befreiung der Namen aller Spender,
die um Befreiung möchte, welchen Personen sie diese
während der Fürsorge dankt, um ihnen wenigstens mit
ihren Gebeten und ihrem treuen Gedenken den Zoll
der Dankbarkeit abzutun.

**Die Landeskommission für die Erhaltung der
Denkmäler** wird im Laufe der Saison eine Serie von
Vorträgen aus dem Gebiete der Kunst veranstalten.
Die Vorträge werden, von Projektionsbildern beglei-
tet, im Siniakino abgehalten. Der erste Vortrag fin-
det am 28. d. statt, wobei Ministerialrat Robert
Kertész, der Präsidentenvertreter der Kom-
mission, einen Vortrag über die Kunstdenkmäler hal-
ten wird. Weitere Vorträge werden Dr. Eugen Lech-
ner (am 3. April und 6. Mai), Julius Wälder
(22. April) halten. Die Vorträge beginnen jedesmal
um 11 Uhr vormittag. Das Entree ist mit 40, 50 und
60 Kronen festgesetzt.

Madach-Zentennarfeier. In Balassa-
gyarmat wurde Samstag und Sonntag der 100.
Geburtstag Emerich Madach festlich begangen. Der
Feier wohnte in Vertretung der Regierung Ministe-
rialrat Dr. Felician Kupcsah bei. Sämtliche lite-
rarische Gesellschaften des Landes waren vertreten.
Die Feier nahm einen erhebenden Verlauf. — Das
Freie Lyceum widmete Madach am 20. d. ein
gelungenes Konzert.

Mrs. Marianne Schindler spielte den Szózat
und Hymnus in der effektvollen Bearbeitung Liszt's, Dr.
Wilhelm Dittlich würdige Madach's Verdienste in
einer gehaltvollen Rede, Fr. Melanie Kissafudny
und Frau Paul Bethlen sangen ein Duett aus
„Lohengrin“, Gustav Dolinar sang, von Oskar
Szita begleitet, Kompositionen von Chopin und Dvo-
rak auf der Geige vor; das Fest schloßen die virtuellen
Gesangsbeiträge des Budapest'ser Bürgerl. Gesangs-
chores ab.

Der Fasching. Die Diner Dalarda veran-
staltete am 1. Februar 9 Uhr Abends in der Diner Re-
doute einen mit Tanzunterhaltung verbundenen Fasching-
Festabend, auf welchem die scherzhafte Oper in einem
Akt „Madame Kuffel“ (Parodie der Butterflie) zur
Auführung gelangt. Karten sind unter Vorweisung der
Einladung in verschiedenen Diner Geschäften, im Chri-
stianstädter Kasino, im Vereinslokal und am Abend
des Festes an der Kasse der Diner Redoute zu haben.

Verste beim Finanzminister. Heute vormit-
tag sprach beim Finanzminister Tibor Kállay
unter Führung des Nationalversammlungsgesand-
ten Dr. Andreas Csilléry, des Präsidenten
Universitätsprofessors Dr. Julius Dollinger
und des Generalsekretärs Dr. Karl Grosch eine
Deputation des Budapest'ser Ärzteverbands vor. Sie
überreichte dem Minister ein Memorandum, in dem
sie um eine Sanierung der Beschwerden der Ärzte
hinsichtlich der Bemessung der Einkommen- und Er-
werbesteuer bittet. Der Minister wird darauf auf-
merksam gemacht, daß bei der heutigen Bemessung
der Einkommensteuer das tatsächliche Einkommen der
Ärzte weitens überschätzt wurde, so daß in einzelnen
Fällen Existenzinteressen auf dem Spiele stehen. Der
Minister wird ersucht, daß bei den Reklamations-
kommissionen auch die Delegierten des Ärztever-
bands angehört werden und daß bezüglich der Er-
werbesteuer die obligatorische Buchführung gestrichen
oder zumindest eine Milderung eingeführt werde.
Finanzminister Kállay erklärte in seiner Antwort,
daß er von der obligatorischen Buchführung im all-
gemeinen abzugehen nicht geneigt ist, doch verspreche
er, alles zu tun, damit die Beschwerde, die sich auf
die ärztliche Geheimhaltung bezieht, fanziert werde.
Er erklärte, das Memorandum zum Gegenstande der
Erwägung machen zu wollen.

Die neue Kinoverordnung. Minister des In-
nern Dr. Ivan v. Rakovský hat in Angelegenheit
der Ergänzung und Modifizierung der bisherigen
Kinoverordnung eine neue Verordnung erlassen, die
im morgigen Amtsblatt veröffentlicht wird.

Im Sinne dieser Verordnung kann jeder Kino-
haber für einen Teil des Jahresvertrags und für eine
bestimmte Zeitdauer ein Vertragsverhältnis mit einem
Teilhaber eingehen, wenn der Teilhaber mit einem ent-
sprechenden Geldbetrag oder mit seiner persönlichen Tä-
tigkeit den betreffenden Betrieb fördert. Der Kinoinhaber
ist berechtigt, einen genau zu bestimmenden Teil des
Jahresvertrags zugunsten seines Teilhabers zu binkulieren.
Der Teilhabervertrag darf jedoch keine die Konzession
selbst berührende Verfügungen aufweisen. In be-
gründeten Fällen können jene Kinokonzeptionshaber,
die nachweisen können, daß ihr Betrieb infolge der allge-
meinen Betriebskosten und sonstiger Umstände selbständig
nicht mit entsprechenden Erträgen fortgesetzt werden
kann, mehrere solche Betriebe unter gemeinsamen Risiko
mit ministerieller Bewilligung behufs einheitlicher Lei-
tung vereinigen. Darauf bezügliche Gesuche sind unter
Bermittlung des Landespreziums Ungarischer Kinokonze-
ptionäre der erstinstanzlichen Polizeibehörde zu unterbrei-
ten, von der sie an den Minister des Innern geleitet
werden. Die in dieser Verordnung nicht modifizierten
Verfügungen der älteren Verordnungen bleiben unbe-
ändert in Geltung. Die dieser Verordnung Zuwider-
handelnden unterliegen strengen Strafbestimmungen
und werden eventuell auch mit der Entziehung der Kon-
zession bestraft.

Die Juwelen der Familie Habsburg. Aus
Lausanne wird telegraphiert: Das Bundes-
gericht, die höchste gerichtliche Instanz der Eid-
genossenschaft, hat heute den Refkurs der Brüder
Bienenfeld, Edelsteinhändler in Paris und
Madrid, gegen ein Urteil des Berner Gerichts abge-
wiesen. Es handelte sich um den feinerzeit in der
Presse vielbesprochenen Fall des Verkaufs der
Juwelen der Familie Habsburg. Der Frank-
furter Juwelier Sontheimer hatte eine Ge-
sellschaft unter dem Namen „Perlesco“ gegründet
und die österreichischen Kronjuwelen im Werte von
drei Millionen Schweizer Franken von dem Ver-
mögensverwalter des Erzherzogs Karl, Baron
Steiner, zur Verwertung übernommen. Wegen
der Aufteilung des Gewinns entstand zwischen den
Händlern ein Streit. Von dem Berner Gericht
wurde das Verfahren wegen Mangels an Beweisen
eingestellt und beide Parteien wurden zum Ersatz
der Kosten verurteilt. Gegen dieses Urteil erfolgte
der nunmehr abgewiesene Refkurs. Das Bundesge-
richt beschloß die Klage als einen Streit un-
ter Komplizen über die Aufteilung der
Beute. Es bezeichnete die ganze Angelegenheit als
unerhörten Betrug an dem Erzherzog,
bei dem Sontheimer, die Brüder Bienenfeld und
Baron Steiner unter einer Tede spielten.

Fabrikbrand. Aus Miskolc telegraphiert
man: In der Nacht von Montag auf Dienstag ist die
Parader Glasfabrik, eines der größten derartigen
Etablissements Ungarns, abgebrannt; nur einige
Nebengebäude wurden gerettet. Der Schaden ist un-
ermesslich.

Ehrenaffären. In der heutigen Sitzung der
Nationalversammlung kam es während der Rede
Johann Boghas zu einem Wortstreit zwischen den
Abgeordneten Dr. Karl Kassay und Andor Bar-
thos. Dr. Karl Kassay hat infolgedessen durch die
Abgeordneten Dr. Joltán Horváth und Josef Pa-
fols von Barthos Genehmigung fordern lassen. —
Im „Eggenlösz“ hatte Dr. Géza Dombóváry
aus Anlaß der Redöfi-Zentennarfeier einen Artikel
über die Freundschaft Petöfis und eines Losonczyer
Judenmadams veröffentlicht. Wegen dieses Artikels
griff Lehel Adár im „Szózat“ sowohl das Juden-
tum als auch den Artikelschreiber heftig an. Dr. Dom-
bóváry ließ deshalb Adár heute durch zwei Offiziere
provokieren.

Ein royalistischer Rebanche. Wir haben
über den in der Redaktion der Nation française in
Paris von einer Anarchistin verübten Mord berich-
tet. Als Rebanche drangen gestern abend — wie aus
Paris telegraphiert wird — etwa 100 jugendliche
Royalisten in die Druckereien der Blätter Deure
und Ere nauwelle ein und richteten bedeutende Ver-
wüstungen an. In der Druckerei des Deure wurden
acht Gynotype-Maschinen zerstört. Die Demon-
stranten wollten sodann zur Humanité ziehen, wur-
den aber von der einschreitenden Polizei daran ver-
hindert. Es wurden mehrere Verhaftungen vorge-
nommen.

Silberne Hochzeit. Herr Ludwig Schleg-
inger, Mithes der Firma Jakob Schleginger jun.,
feierte heute mit seiner Gattin geb. Karoline Sor-
ger das Fest der silbernen Hochzeit.

Aus den wissenschaftlichen Vereinen. Die ma-
thematisch-physikalische Gesellschaft hielt
heute eine Sitzung, in welcher Präsident Gustav Ra-
dos den ausweisenden ungarischen Physiker Prof. Jibor
Fröhlich anlässlich seines 70. Geburtstages herzlich
begraute. Nachdem der Geleier gedankt hatte, hielt
Stefan Nyháar einen Vortrag und gedachte gleichfalls
der wissenschaftlichen Erfolge Fröhlich's. — Die un-
garische sprachwissenschaftliche Gesellschaft
hielt heute unter Vorsitz Josef Szinyes ihre Jah-
resversammlung. Der Präsident gedachte des vor 30
Jahren verstorbenen hervorragenden Sprachforschers
Josef Buday. Dann sprach Johann Melich über den
Ursprung der Namen der Flüsse Theiß, Nitra und
Latorca. Hierauf wurde der Jahresbericht verlesen und
der Guld-Preis dem Ehegatten Bürgerchulprofessor Ju-
lius Czeffi zuerkannt.

**Der Numerus clausus an der Wiener Uni-
versität.** Aus Wien meldet man: Die Rektoren der
deutschösterreichischen Hochschulen einigten sich auf
die nachstehende Antwort auf das Memorandum der
deutschnationalen Studentenschaft, die auf dem Hoch-
schultage zur Verlesung gelangte:

Der in der Vergangenheit unzweifelhaft begrün-
dete deutsche Charakter der Hochschulen Oesterreichs ver-
pflichtet die an ihnen wirkende Lehrerschaft, für die Er-
haltung deutscher Geisteskultur an diesen Pflanzstätten
der Wissenschaft vorbestaltlos einzutreten. Die Erfüllung
des zum Teil auf eine Abänderung der Staats-
grundgesetze hinielenden Verlangens nach einem
Numerus clausus ist nur in bezug auf die
Aufnahme fremdstaatlicher Bewerber ge-
geben. Das Maß ihrer Zustimmung für ihre Zulassung oder Abwei-
gung wird künftighin für ihre Zulassung oder Abwei-
gung entscheidend sein. Die Auslese wird auf
Grund der bisher gewonnenen Erfahrungen durch die
zuständigen, ihrer Verantwortung vollbewußten akad-
emischen Behörden getroffen werden.

Die Zustände im Sitapital. Kurz nach der Er-
öffnung des in den ersten Kriegsmontaten von der
Hauptstadt auf der Ghalerstraße erbaute Sitapitals
veröffentlichte Ladislav Jenö's Enthüllungen über
dieselbst herrschende Mißbräuche. Die damals gegen den

Spitalleiter, Verpflegsoffizier Arpad Hégler und
dessen Schwiegermutter, die Wirtschaftlerin Frau Franz
Jenne, eingeleitete Untersuchung ergab, daß Hégler
viele Lebensmittel für teures Geld weiterverkauft, über
das eingeflossene Geld keine Rechnung legte, die Kran-
ken brutal behandelte und sich auch sonst Verfehlungen
zuschulden kommen ließ. Die Staatsanwaltschaft erhob
nach siebenjähriger Untersuchung gegen Hégler und seine
Schwiegermutter die Anklage wegen der Verbrechen der
Amtsveruntreuung, der fraudulösen Gebarung und des
Verbrechens gegen die Wehrmacht des Staates. Heute
begann die Verhandlung dieser Angelegenheit vor dem
Straßenrat des kön. Landrichters Dr. Kerekes. Dr.
Erstangeklagter Arpad Hégler bestritt die ihm zur Last
gelegten Verbrechen. Wenn er irgend einen Mißbrauch
verübt hätte, müßten dafür auch die hochgestellten Be-
amten der Hauptstadt zur Verantwortung gezogen wer-
den, die ihn zu kontrollieren hatten. — Der Gerichtshof
hat in dieser Angelegenheit 20 Zeugen vorgeladen, und
wenn auch ein großer Teil der Zeugen mittlerweile ver-
storben ist oder sich auf besterem Gebiet befindet, wird
die Verhandlung democh mehrere Wochen in Anspruch
nehmen.

Ein neues Element. Aus Kopenhagen
wird gemeldet, daß an der dortigen Universität der
Gewinner des Nobelpreises Professor Niels Bohr,
der ungarische Professor Georg Hevesy und Dr.
Coster (Holland) noch vielen Experimenten einen
neuen Grundstoff entdeckt haben. Das Experiment
wurde vom Professor Hevesy selbst ausgeführt, so
daß der Entdecker des 72. Grundstoffes ein Ungar
ist. Der Entdeckung soll eine große Bedeutung zu-
kommen. Der neue Grundstoff heißt Danium.

Spenden. Von Ludwig Schleginger und Frau
sind uns anlässlich ihrer silbernen Hochzeit 500 Kronen
für die Sterbefallgruppe des Zeitungsadministrations-
beamtenvereins zugekommen; ferner haben wir von
H. A. 100 Kronen für die Witwe des gefallenen Feld-
rabbiners Dr. Adolf Kelemen und 100 Kronen für
den erblindeten Kriegsinvaliden Rudolf Strasser er-
halten. Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung
zuföhren.

**Die Beurteilung Arpad Szakasits von der
kön. Tafel bestätigt.** Der Budapest'ser Strafgerichtshof
hatte am 14. Dezember 1922 den Mitarbeiter der
„Népközlöny“ Arpad Szakasits auf Grund eines
am 6. Juni unter dem Titel „Der Nagyatád hat die
Bauernräuberei proklamiert“ erschienenen Artikels
wegen Aufreizung zu zwei Jahren Kerker verurteilt.
Infolge der Appellation des Angeklagten gelangte die
Angelegenheit heute vor die kön. Tafel. Der Straf-
senat der Tafel bestätigte heute unter Vorsitz des Vice-
präsidenten Dr. Miklós Vegré das erstinstanzliche
Urteil. Der Verteidiger hat dagegen die Nullitäts-
klage angemeldet.

Grand Fayence-Seife, hergestellt unter
Zusatz von Crème Fayence, überall erhältlich.

Blinder Feueralarm. Die Feuerwehrzentrale
wurde heute nachmittag telephonisch verständigt, daß
der Dachstuhl des Hauses Semmelweisgasse 4 in
Brand geraten sei und das Feuer auch die übrigen
benachbarten Gebäude gefährde. Die Feuerwehren
der Zentrale und des 5., 6. und 9. Bezirks rückten
mit großem Apparat aus, aber es stellte sich heraus,
daß es nur ein blinder Feueralarm war. In dem
betreffenden Hause war bloß ein Kaminfeuer, das
bereits unterdrückt war, als die Feuerwehr erschien.

Die Lohnbewegung in der Eisenindustrie.
Heute wurden Gerichte über die Abweisung der
Lohnforderungen der Eisenarbeiter von seiten des
Landesvereins der Eisen- und Maschinenindustrie
und damit im Zusammenhang über bereits erfolgte
ArbeitsEinstellung in einzelnen Fabriken verhandelt.
Demgegenüber erfahren wir, daß vorderhand in
sämtlichen Fabriken ungestört gearbeitet wird.

**Die Wirkung der Citolin-Krosthalbe ist un-
denkbar.** Erzeuger: „Cito“-Fabrik, Budapest, X., Ver-
ghel-utca 33.

Bigamie. Die Polizei verhaftete heute den
Spengler Julius Tisha, der, obwohl er von seiner Frau
geb. Theresia Szabó nicht gerichtlich geschieden war, eine
zweite Heirat einging. Tisha, der seiner Tat geständig ist,
wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

Verhafteter Raubmörder. Auf der Gellert-
tanya bei Tiszaóldháar wurde in der Nacht vom
11. auf den 12. d. der Wirtschaftsangestellte Andreas
Fekete und zwei junge Knechte im Stall erschlagen
und ausgeraubt aufgefunden. Der Täter hatte die
drei Personen im Schlaf überfallen, durch Artstiche
getötet und dann, ihre Uhren und Barschaft an sich
nehmend, die Flucht ergriffen. Die Gendarmerie lei-
tete die Erhebungen ein und der Verdacht richtete sich
gegen den Landmann Alexander Szabó, der am
Morgen nach dem Raubmord aus der Gemeinde ver-
schwunden ist. Die Budapest'ser Kriminalpolizei ent-
sendete eine Detektivgruppe nach Tiszaóldháar, die
ermierte, daß Szabó seit dem 14. d. in Budapest in
der Trainkaserne als Aufseher angestellt sei. Szabó
wurde einvernommen und er legte bald darauf ein
umfassendes Geständnis ab. Er lebte in großem Glend
mit seiner Frau und sechs Kindern und wollte am
11. d. abend im Walde bei der Gellerttanya Selbst-
mord verüben, fand aber nicht den Mut dazu. Auf
der Gellerttanya wollte er dann im Stall übernach-
ten; eintretend, sah er die schlafenden Männer und
ohne viel zu überlegen, erschlug er sie mit einer
dort gefundenen Art. Er nahm dann ihre Barschaft
von etwa 3000 Kronen und zwei Uhren an sich und

entfloß. Er ging zu Fuß nach Szolnok und kam dann nach Budapest, wo er die Uhren verkaufte. Es gelang ihm, in der Traintafel eine Stelle als Aufsicht zu erhalten, von wo ihn heute die Detektivs abholten. Szabo wurde verhaftet und der Staatsanwaltschaft für den Pester Landbezirk eingeliefert.

Tödlicher Unfall. Der 23jährige Bahnarbeiter Johann Suhl geriet heute nachmittags auf dem Kaiser-Rangierbahnhof zwischen die Räder zweier Waggons, die ihn den Brustkorb eindrückten. Er blieb auf der Stelle tot. Die Leiche wurde in das gerichtsarztliche Institut gebracht.

Ein Verleumdungsprozess Kuttafalvys. Im Mai 1921 war in den hauptstädtischen Blättern ein längerer Bericht über die Beschuldigungen erschienen, die mehrere Politiker des Bereger Komitees gegen den ehemaligen Staatssekretär Dr. Mikolós Kuttafalvy wegen angeblicher unlauterer Geldgebung erhoben hatten.

„S Drai Ujjag“ publizierte damals eine Auskunft des Budapest-Advokaten Dr. Stefan Matavobky, in der dieser dem Journalisten Thomas Stettner gegenüber erklärte, Kuttafalvy wäre nicht würdig gewesen, sich um das Satoraljaiher Mandat zu bewerben und habe als Regierungskommissar bei den Verhandlungen mit den Tschechen das Interesse des ungarischen Staates nicht gebührend gewahrt.

Auf Grund dieses Artikels erhob Kuttafalvy gegen den Journalisten Thomas Stettner und seinen Informator Dr. Stefan Matavobky die Anklage wegen Verleumdung. Diese Angelegenheit gelangte heute vor dem Strafgerichtshof unter Vorsitz des königlichen Richters Dr. Béla Nagy zur Verhandlung.

Die Angeklagten bestritten, den Artikel geschrieben, beziehungsweise die Daten hierzu geliefert zu haben. Sie hatten um Zulassung des Wahrheitsbeweises. Der Gerichtshof gab dem Antrage auf Zulassung des Wahrheitsbeweises aus öffentlichem Interesse statt, beschränkte jedoch die Beweisführung auf die unlautere Geldgebung und auf die Verwertung des Kriegsmaterials.

Die Zeugen Felix Liebmann, Dr. Georg Kozma, Oberst a. D. Otto Bichler, Oberst Viktor Sedrich, Abgeordneter Ernst Nagy, Ministerialrat Dr. Eugen Horváth u. m. a. wußten nichts Belastendes gegen Kuttafalvy auszusagen. Beim Verhör des Abgeordneten Nagy verwahrte sich der Angeklagte Dr. Stefan Matavobky gegen dessen Verleumdung, weil gegen ihn das Verfahren wegen Hochverrats bei der Kuregierung durch den Staatsanwaltschaft unabhängig sei, worauf Nagy dem Angeklagten juriet, er werde sich für diese Behauptung mit einer hundspeisische Genehmigung verschaffen, worin ihn der Präsident zur Ordnung rief. Nach den Schlussreden fällt der Strafgerichtshof das

Urteil, wonach Angeklagter Dr. Stefan Matavobky zu 12.000 Kronen Geldstrafe, Angeklagter Thomas Stettner zu 5000 Kronen Geldstrafe verurteilt wurden.

Die Tätigkeit des Gehirns hängt innig mit der Darmtätigkeit zusammen. Sollten Sie daher stets die Darmfunktion in Ordnung, am besten durch ein Glas „Sunyadi-János“-Wasser vor dem Frühstück.

Von der Güte der Chajalla-Schuhe spricht man, denn beim Tragen reiben sie den Fuß nicht auf und verursachen keine Hautschwielen. Die Schuhe werden mit Hilfe einer maßnehmenden Maschine je nach der Lage des Fußes verfertigt, abweichend von den übrigen fertigen Schuhen, die nur aufs Geratewohl passen. Unentgeltliche Beschreibung versenden die einzigen Verkäufer: Székely u. Komp., Budapest, IV., Mäscuring 7.

Max Nordau.

1849—1923.

Aus Paris kommt die Meldung, daß der berühmte Schriftsteller Dr. Max Nordau gestern nachmittag 3 Uhr nach längerer Krankheit dort im 74. Lebensjahre gestorben ist. Ein glänzender Publizist, Essayist und soziologischer und kulturhistorischer Schriftsteller ist mit ihm aus dem Leben geschieden.

Von Beruf Arzt, widmete er sich schon als Jüngling der schriftstellerischen Laufbahn, und die ersten Jahrgänge des „Neuen Bester Journals“ veröffentlichten von ihm Feuilletons, aber auch Leitartikel, welche bereits die Löwenklauen zeigten und verdienten Aufsehen erregten. Aber schon im Jahre 1880 übersiedelte er nach Paris, das fortan sein bleibendes Domizil war.

Bereits unternahm er noch Reisen durch fast ganz Europa, über die er zwei schöne Bücher: „Aus dem wahren Milliardenlande“ und „Paris unter der dritten Republik“ herausgab. Weltberühmt wurde er durch seine „Konventionelle Lügen der Kulturmenschen“, die der tiefen Unzufriedenheit mit den Schänden des modernen Kulturlebens Ausdruck verleiht, in alle zivilisierten Sprachen (auch ins Ungarische) übersetzt wurden und mehr als zwanzig Auflagen erlebten.

Diesem Werke folgten andere, die nicht minder beifällige Aufnahme fanden, so „Paradoxe“, „Entartung“ usw. Das letztgenannte Buch bildete den Höhepunkt seiner, die modernen Richtungen in der Kunst und Literatur — so führte er aus — hätten ihren Ursprung in der Entartung ihrer Urheber.

Wo man Propheten und Führer der Menschheit zu bewundern geglaubt hatte, sollte man jetzt überall Narren, Zahnbrecher und Marktstroläher erblicken. Richard Wagner und Tolstoi, Ibsen und Zola zählten nach Nordau zu den „mystisch Entarteten“, wenn nicht gar zu den „Schwachsinnigen“. Die Menschheit aber sei durch die Errungenschaften des neunzehnten Jahrhunderts überrumpelt worden, sie hätte nicht Zeit genug gehabt, um sich ihnen allmählich anzupassen. Und so habe die abnehmende Fähigkeit, die Dinge so zu sehen, wie sie sind, das fortschreitende Unvermögen, natürlich zu genießen, zu den mannigfachen Verirrungen des materiellen und geistigen Lebens geführt. Eines der letzten Werke des unermüdeten Schriftstellers war eine scharfe Kritik der Geschichtswissenschaft („Der Sinn der Geschichte“).

Max Nordau wurde am 29. Juli 1849 in Pest als der Sohn des jüdischen Schriftstellers Gabriel Südfeld geboren. (Schon in jungen Jahren „überlebte“ er sich den Namen in Nordau.) Er studierte Medizin, arbeitete aber gleichzeitig für Tageblätter, und sein markiger, geistiger Stil, der Gedankenreichtum seiner Feuilletons warben seiner Feder viele Freunde. Nachdem er das Doktorat gemacht hatte, bereiste er vom Frühling 1873 bis zum Herbst 1875 ganz Europa, im Jahre 1880 ließ er sich endgültig in Paris nieder, wo er alsbald einer der geschätztesten Publizisten und Schriftsteller wurde. Dabei übte er auch die ärztliche Praxis aus und besaß eine stattliche Klientel. Er war ein Polihistor im besten Sinne des Wortes; kein Gebiet der Wissenschaft und der Literatur war ihm fremd. Er versuchte sich auch im Roman, in der Novelle, im Drama und im Lustspiel. Vor etwa einem Vierteljahrhundert wendete er sich dem Zionismus zu, dem er bis an sein Lebensende treu blieb. Neben und nach Theodor Herzl galt er als Führer der Zionisten.

Der Ausbruch des Weltkrieges war für Nordau von katastrophaler Bedeutung. Er, der zum ersten Mal in Madrid ein Asyl suchte. Auch hier arbeitete er unermüdet, aber seine Energie zermürbte sich. Die erste Gelegenheit, um nach seinem geliebten Paris zurückkehren zu können, benützte er, aber die Wiederkehr in seine „Heimat“ bot ihm wenig Freude. Die nationalistischen Blätter hielten fortwährend gegen ihn und forderten sogar seine neuerliche Ausweisung. In den letzten Jahren begegnete man seinen Arbeiten in der deutschen Presse schon nur selten.

Max Nordau ist als Schriftsteller viel angefeindet worden, trotzdem war er Jahrzehnte hindurch einer der gelesensten Autoren der Weltliteratur. Zum Erfolge seiner stets frapperenden, durch Scharfsinn und Kühnheit überströmenden Bücher trug sein

eleganter, vielfach an Börne erinnernder Stil wesentlich bei. Einzelne seiner Werke werden noch lange gelesen werden.

Theater, Kunst und Literatur.

(Lustspieltheater.) Einfach, jedoch in seiner Wirkung ein ganzer Eindruck war die Feier, mit der das Theater der leichten geistigen Unterhaltung das Andenken Emerich Madách, des Schöpfers der größten und tiefsten dramatischen Dichtung der heimatischen Literatur ehrt. Geistig und inhaltlich befruchtete die Feier ihr Gemüth durch den Vortrag Dr. Karl Sebestyén's, der das Leben und die repräsentative Dichtung Madách's, trotz des knappen Umfanges, künstlerisch gerast so eindringlich zur Darstellung brachte, daß vor den Blicken der Zuhörer das Vollbild des Dichters und seines großen Lebenswertes entstand. Sebestyén nannte den Dichter der „Tragödie des Menschen“ das größte Mysterium unserer Literatur. Ein Dichter ohne Belehrung und günstige Beeinflussungen, ohne Vorbildlichkeiten, schuf uns ein Werk, den Niederschlag seines qualvollen Schmerzes und der menschlichen Enttäuschungen schwärzen, ein Werk, das an Größe der Anlage, an Reichtum und Tiefe der Gedanken an die Ewigkeitsanforderungen der Goethe und Dante heranreicht. Wie der Dichter, ist auch seine Dichtung ein Mysterium, wie es aus den Zeiten der hohen Seelenekstasen des Glaubensstaubs in aller Mannigfaltigkeit der dichterischen Gestalt auf uns überkommen ist. In der Tragödie Madách' mocht der Kampf zwischen Gut und Böse und endet mit einem wahrhaft dramatischen Akt der Gerechtheit: dem Sieg des Guten, der sich aus der Vernichtung alles von Luzifer Errungenen durch den Herrn der Allmacht ergibt. Eine seine Ausdeutung gibt dem grandiosen Geschehen Sebestyén in der Auffstellung, daß das Weib als die Miterberbin dieses Sieges der Weltgerechtigkeit hingestellt werden muß. Was Madách selbst am Weib gestilten, was ihn enttäuscht, verbittert und gebeugt hat — führte Sebestyén aus — ist mit seiner irdischen Hülle zu Staub geworden, aber seine Dichtung, die ihn überlebt und die Strahlenbündel der Unvergänglichkeit auf Madách' Dichtergestalt herabfluten läßt, ist und bleibt eine nie verfallende Hymne auf die Frau. Der Vortrag — ein kleines Kunstwerk in seiner formalen und gedanklichen Geschlossenheit — nahm das Publikum förmlich gefangen und Sebestyén mußte auf stürmischen Auf wiederholt vor den Vorhang treten. Für die unapfänglich gewordene Frau, Mariska Gácsi trat dann Anna Füzess auf und trug zwei Gedichte Madách': „Logyen béke, béke“ und „Nem félték hazám!“ vor. Namentlich das zweite mit seiner schlagenden Gegenwartsbeziehung übte auf die Zuhörer tiefste Wirkung. — Nach der Feier wurde Eugen Felstais „A kis eukrászda“ zur Darstellung gebracht.

Fräulein Jóna Dömötör hat sich jüngst bei der Reprise der „Salome“ den Fuß verletzt und bedarf einer mehrtägigen Ruhe. Infolgedessen wird morgen, Mittwoch, in der kön. Oper statt „Salome“ und „Delia“ mit Eugen Bilinkay und Eka Németh in den Hauptrollen gegeben.

Die Rolle der Gloria in dem gleichnamigen Stück Desider Szomorys, welches im Lustspieltheater Samstag seine Premiere hat, ist für Frida Combachögi eine neue Gelegenheit, eine großartige Gestaltung zu schaffen. Sie steht fast die ganze Vorstellung hindurch auf der Bühne. Die überaus interessant gezeichnete Mädchenfigur ist der Mittelpunkt der aufregend interessanten Handlung, in der die Männergestalten von Göth, Fenyösi, Lukács, Szerémy und Tanay dargestellt werden. „Gloria“ wird zum zweiten Male Sonntag, zum dritten Male Montag gegeben. Eine Generalprobe wird von der Novität nicht abgehalten.

In der heutigen Aufführung von „Baccarat“ im Lustspieltheater spielt Ella G. Kertész ihre berühmte Rolle der Helene. Göth, Lukács, Szerémy, Béla und Paula Kende spielen die übrigen Hauptrollen.

Im Hauptstädtischen Operentheater nähert sich die Butthay-Goldes-Brödy'sche Operette „Olivia hercegnő“ bereits ihrem zweiten Jubiläum. Das Stück wird an allen Abenden der Woche gespielt. — „Az a huncut koményséprő“ wird in dieser Woche am Hauptstädtischen Operentheater gegeben. Samstag nachmittag 3 Uhr findet diese Vorstellung bei außerordentlich ermäßigten Preisen statt.

„Terike“ im Renaissance-theater. Samstag findet im Renaissance-theater eine interessante Reprise statt. Inmitten der Serie der Vorstellungen von „Dupla vagy semmi“ gelangt Emerich Goldes' beispiellos populäres Lustspiel „Terike“ bei normalen Preisen fast gänzlich in der unergelichen Rollenverteilung zur Aufführung, in der es seinerzeit über hundert ausverkaufte Häuser erzielt hatte. Von den damaligen Schauspielern des Innerstädter Theaters sind nämlich Gizsi Mészáros, Rózi János, Rudolf Baráncsi und Ernst Beregy ihrem Direktor Artur Bárdos ins Renaissance-theater gefolgt; neue Darsteller sind Biráncsi, Jóna Dolinay, Paula Bacszányi, Frau Bago, Bárczy, Maklár und Irma Bajs. „Terike“ tritt im Repertoire an die Stelle des „Mandarin“ und wird jetzt mit den erfolgreichen Vorstellungen von „Dupla vagy semmi“ abwechseln.

„Dupla vagy semmi“ erzielt allabendlich im Renaissance-theater ausverkaufte Häuser und stürmischen Beifall.

Ein volles Haus applaudiert jeden Abend dem glänzenden Januar-Repertoire des Intimen Kabarett's. Karten können für zehn Tage im vorhinein an der Kasse (Theaterstr. 46) gelöst werden.

Niederabend Dr. Paul Györis heute, am 24. d., in der Musikakademie um halb 9 Uhr.

Emerich Keeriszántós Konzert am 25. d. abends halb 9 Uhr in der Musikakademie. (Konzert.)

Orchesterkonzert D'Alberts unter der Mitwirkung Dr. Székelyhi örs am 26. d. in der Musikakademie um halb 9 Uhr. (Közönségsz.)

CORVIN-SZINHÁZ KAMARA

és TIVOLI mutatják be január 26-án a

SÁMSON ÉS DELILA

ezimű 6 felvonásos filmregényt.



A képet

KORDA SÁNDOR

a leghíresebb magyar rendező rendezte,

főszerepeit pedig

KORDA MÁRIA

LUKÁCS PÁL

és

GALAOR

játszák.

Mittwoch, Johann R o... General de... kaff. osmanischer... habet der vereinig... lichste Kenner der... zu dessen zwei Bo... in einigen Stunden... Vorlesung über d... bet dem die vorne... und gesellschaftliche... akademie, halb 6... * Fr. Irma... land, wo die Kü... Schweiz teils in... große Erfolge er... * In der U... es Gomorrha' g... nach einige Tage... um 5, dreiviertel... * Beide Te... im Rahmen einer... I r a n a aufgef... um 5, dreiviertel...

Lyons Goldb... Selyemb... nagy

fölstabi... megv... Aja

Szép p... 9782

Wi... Größ

Da

Ottokar G... Prof. Dr... nerum... Gefandter... reiche... (Graf) Ed... Hermann... Bolz... Georg Ber... Finar... Alfred Re... Dr. Julius... neru... Alexander... Ludwig F... Egon Frie... Rudolf S... Heinrich S... Anton A... Dr. A. R... digin... Alexander...

Carl Ma... Hermann... Koba Ro... Karl Ca... Leopold... Dr. Eka... Oberleu... trat... Rompon... Ber... Fodor v... bil... Erwin B... Dr. Hug... por... Dr. Mar... H. Gott... Silvester... H. Tark... Dr. Zei... ter

1923.
Eitel we
noch lange
atur.
h in seiner
ier, mit der
haltung das
hoppers der
ng der bei
haltlich be
Vortrag Dr.
und die re
es knappen
nglich zur
ines großen
e den Dich
ste-
Belehrung
ohne Vor
Niedererschlag
Wundmale
menschaften
s an Größe
er Gedanken
und Dante
ne Dichtung
er der hohen
er Mainig-
ns überkom
t der Kampf
einem wahr-
r dem Sieg
ng alles von
der Allmacht
n grandiofen
ng, daß das
es der Welt-
Was Madach
liefert, verbü-
en aus — ist
worden, aber
die Strahlen-
däch' Dichter-
eine nie ver-
ortrag — ein
und gedank-
blühen form-
uf stürmischen
en. Für die
e Caffé trat
wei Gedichte
Nem fellelek,
it seiner schä-
f die Zuhörer
de Eugen Hel-
ng gebracht.
jungst bei der
nd bedarf einer
ngen, Mittwoch,
on und Dalia"
den Hauptrollen
hnamigen Stück
pieltheater
ombahögi eine
ung zu schaffen.
auf der Bühne
hendfigur ist der
handlung, in der
zadás, Szegény
rd zum zweiten
g gegeben. Eine
abgehalten.
"Baccarat" im
eretz ihre be-
erem, Bela und
ll.
reitentheater
odische Operette
Jubiläum. Das
gespielt. — "Az
boche am Haupt-
ntag nachmittag
dentlich ermög-
eater. Samstag
nte Reprise stati-
on „Dupla vagy
s populäres Lust-
gänglich in der
hrung, in der es
er erzielt hatte.
erität der Theater
udolf Harjányi
Várdos ins Re-
nd Virányi, Jóna
Barnay, Woklajn
üre an die Stelle
erfolgreichen Vor-
abends im Re-
ufer und stürmi-
eden Abend dem
tinen Kabare-
ochinein an der
heute, am 24. d.,
ngert am 25. d.
ie. (Konzert.)
nter der Mitwir-
in der Musikaka-

Johann Rancs und **Georg Rákos** Sonatenabend
findet am 26. d. statt. (Redoute, halb 9 Uhr.) Harmonia.
General der Kavallerie **Liman von Sanders**,
kaiserlich-österreichischer türkischer Armee, ist der gründ-
haber der vereinigten türkischen Verhältnisse. Der illustre Gast,
lichte Kenner der türkischen Verhältnisse, hält am 30. d. seine
zu dessen Stunden vergriffen wurden, hält am 30. d. seine
Vorlesung über den heutigen Freiheitskampf der Türkei,
bei dem die vornehmsten Repräsentanten unseres politischen
und gesellschaftlichen Lebens anwesend sein werden. (Musik-
akademie, halb 6 Uhr.) Harmonia.
* **Frl. Irma Joksch** verweilt längere Zeit im Aus-
land, wo die Künstlerin sowohl in Deutschland als in der
Schweiz teils in Opern, teils in Konzerten und Oratorien
große Erfolge erzielte.
* In der **Urania** werden beide Teile von „Sodoma
es Gomorra“ gleichzeitig im Rahmen einer Vorstellung
nach einige Tage aufgeführt. Die Vorstellungen beginnen
um 5, dreiviertel 7, halb 9 und um 10 Uhr 10 Minuten.
* Beide Teile von „Sodoma es Gomorra“ werden
im Rahmen einer Vorstellung nur noch einige Tage in der
Urania aufgeführt werden. Beginn der Vorstellungen
um 5, dreiviertel 7, halb 9 und um 10 Uhr 10 Minuten.

Offener Sprechsaal. *)
Lanyi Selyemáruhá
Goldberger és Garai, IV. Koronaherczog-
Selyembélesáru és divatkelmék
nagy raktára. — En gros et en détail.

20-30 HP
felstabil gépet vagy lokomobilt
használt, uzemképes állapotban
megvételre keresek
Ajánl. „R. O. 617“ jelég. kérek a kiadóhivatalba.

Szép portálos bolthelyiség
berendezéssel együtt azonnal
átadó. „B“ helyiség 82"
jellegre kiadóba

Neues Wiener Journal

Größte internationale Tageszeitung.
Herausgeber: F. Zippowitz.

Das „Neue Wiener Journal“ hat für
1923
folgende Mitarbeiter gewonnen:

- Ottokar Czernin**, Minister a. D.: Politisches.
- Prof. Dr. Ernst Seidler**, Ministerpräsident a. D.: Erin-
nerungen an die letzten Tage der Monarchie.
- Gefandner Dr. Wiesner**: Aus der Vergangenheit Oester-
reichs.
- (Graf) Adalbert Sternberg**: Aktuelle Tagesfragen.
- Hermann Bahr**: Tagebuch (kritische Betrachtungen über
Politik, Kunst und Literatur).
- Georg Bernhardt**, Chefredakteur der „Wienschen Zeitung“:
Finanzielles — Börserinnerungen.
- Alfred Kerr**: Theater und Kunst.
- Dr. Julius Szeps**: Diplomatisches. — Persönliche Erin-
nerungen.
- Alexander Engel**: Aphorismen.
- Ludwig Fulda**: Lebenserinnerungen.
- Egon Friedell**: Essays.
- Rudolf Kothar**: Berliner Briefe.
- Heinrich Kanner**: Erlebnis als Journalist und Politiker.
- Anton Kuh**: Kritisch-satirische Studien.
- Dr. A. Kronfeld**: Die neuesten Errungenschaften der Me-
dizin. — Literarische Porträts berühmter Ärzte.
- Alexander Moszkowski**: Humoristisches und Erinnerun-
gen an berühmte Zeitgenossen.
- Carl Marilaun**: Theaterinterviews.
- Hermann Menkes**: Bildende Kunst.
- Koda Koda**: Humor.
- Karl Laifke**: Musikalische Reminiszenzen.
- Leopold Jacobson**: Burgtheaterkritik.
- Dr. Elsa Bienerfeld**: Opern- und Musikkritik.
- Oberstleutnant Seeliger**: Militärisches. — Feldhernpor-
trats. — Unbekanntes aus dem Weltkrieg.
- Komponist Prof. Schrecker**, Leiter der Musikhochschule in
Berlin: Moderne Musikfragen.
- Fedor v. Zobeltig**: Erinnerungen. Berliner Gesellschafts-
bilder.
- Erwin Weiß**: Gedichte.
- Dr. Hugo Schönbrunn**: Wiener Richter- und Advokaten-
porträts.
- Dr. Max Eitelberg**: Reflexionen aus der Weltstadt.
- H. Hottner-Greife**: Bilder aus Alt-Wien.
- Siegfried Roemh**: Wiener Theater von ehemem.
- Silvester Blume**: Sport und Jagd.
- H. Tartaruga**: Bilder aus der Polizeistube.
- Dr. Zeik**, Generalintendant der Münchener Staatsthea-
ter: Aktuelle Theaterfragen.

BRILLANTEN Juwelen.
Gold, Silber,
falsche Zähne
verkauft niemand, bis man sich nicht überzeugt von den
Tagespreisen **Fischer und Eisner**, Ecke Vas-ntea.
der Juweliere

Agenten
der deutschen ungarischen Sprache mächtig,
werden gegen Fixum und Provision aufge-
nommen. Unter „Monatsgehalt“ an die Exp.
9791

Falsche Zähne per St. 320 Kronen,
Gold, Silber, Brillanten, Platin
kauft zu höchsten Tagespreisen
Juwelier, IV. Károly-körut 4, im Hofe, Parterre.

GÄRTNER,
ledig, nicht unter 27 Jahre alt, der auch etwas Bureaur-
arbeiten versteht, englisch oder französisch schreibt und
spricht, ge- **Mata nia**
sucht von **(Gheziret Dabsha Estat** (Ober-Aegypten)

Volkswirtschaft.
Die Aufteilung der Vorkriegsschulden
der österr.-ungar. Monarchie.
Paris, 23. Januar. Die Reparationskommis-
sion veröffentlicht folgendes offizielles Communiqué:
Die Kommission hat im Sinne der Verträge von
St. Germain und Trianon die Aufteilung der
fundierten und nichtfundierten Vorkriegsschulden der
früheren österreichisch-ungarischen Monarchie durch-
geführt.

1. Die fundierten Schulden werden von dem
Staat oder den Staaten übernommen, auf dessen Ge-
biete sich die Pfänder befinden, die in der Mehrzahl der
Fälle Eisenbahnen sind. Falls sich das Eisenbahn-
netz vollständig auf dem Gebiete eines der Nachfolge-
staaten befindet, wird die Schuld von diesem Staate
übernommen werden. Falls aber das Eisenbahnnetz
durch eine oder mehrere Grenzen des neuen Staates
geteilt ist, wird die Verantwortung für die Schuld
durch jeden der beteiligten Staaten proportionell
zur Länge der Strecken, welche sich auf ihrem eigenen
Gebiete befinden, übernommen werden. Die Repara-
tionskommission hat dieses Verhältnis für jede Schuld
bestimmt. Einzig die Aufteilung der Schulden des Reges
der ehemaligen privilegierten österreichisch-ungarischen
Staatsbahngesellschaft wurde ausgenommen und
wird den Gegenstand einer sehr wichtigen Entscheidung
bilden.

2. Die nicht fundierten Schulden, deren Titres
abgestempelt wurden, werden wie folgt aufgeteilt: Von
den österreichischen Schulden entfallen auf die österr-
eichische Republik 36,827 Prozent, auf Italien 4,087 Per-
zent, auf Polen 13,733 Prozent, auf Rumänien 1,610
Prozent, auf Jugoslawien 2,043 Prozent, auf die Tsch-
choslowakei 41,700 Prozent.

Von den ungarischen Schulden entfallen
auf das jetzige Ungarn 45,733 Prozent, auf Rumänien
21,802 Prozent, auf Jugoslawien 14,116 Prozent, auf
die Tschchoslowakei 16,020 Prozent, auf Oesterreich
1,581 Prozent, auf Summe 0,748 Prozent.

Die Nachfolgestaaten übernehmen ihren Anteil
vom 16. Juli 1920, soweit es sich um die nichtfundierte
österreichische Schuld und vom 26. Juli 1921 an, so-
weit es sich um die ungarische Schuld handelt, das ist
von jenem Tage, an dem die Friedensverträge von
St. Germain und Trianon in Wirksamkeit getreten sind.

Von der Börse.

Finanzminister **Kállay**, der heute im Bör-
senhause erschien, um sich anlässlich der heutigen Ver-
sorgung persönlich über die Verhältnisse des Geld-
marktes zu informieren, hatte Gelegenheit, sich auch
über das Funktionieren des Effektenmarktes ein Bild
zu gestalten und dürfte zur Ueberzeugung gelangt
sein, daß man Geld hier nur im Schwelge seines An-
gesichtes verdienen oder — verlieren kann. Der Saal
war heute wieder lebensgefährlich voll und es kostete
große Anstrengungen, sich durch das Gewühle durch-
zuarbeiten. Die Tendenz des Marktes war heute keine
einheitliche, denn es gab auf der einen Seite, nament-
lich für eine Reihe favorisierter schwerer Papiere,
stürmische Kurssteigerungen, während auf der ande-
ren Seite zahlreiche Effekten nicht nur vernachlässigt
blieben, sondern auch Kurseinbußen erlitten. Im all-
gemeinen war die Stimmung eine freundliche, insbe-
sondere da sich die Prolongationskäufe wesentlich
verbilligten und an der Nachbörse konnte sich eine
ausgesprochene Kaufströmung entwickeln.

Die Kurserhöhungen betragen für
Salgó 6000 K., Allg. Kohlen 9000 K., Krifanper
17,000 K., Nordkohlen 5000 K., Magnesit 10,000 K.,
Steinbrucher 1000 K., Levante 8000 K., Rima
850 K., Ganz 160,000 K., Ganz-Elektrizität 26,000
Kronen, Waffnen 22,000 K., Rajicer 3500 K., Gut-
mann 800 K., Wellwasch 1000 K., Felten 2500 K.,
Gschwindt 1500 K., Kattun 1000 K., Révai 1000 K.,
Zucker 35,000 K., Lampen 1500 K., Reproduzenten
1600 K., Baumwolle 1750 K., Georgia 9000 K.,
Phabus 1000 K., Stummer 1500 K. z. Uge.

Wichtig waren Ung. Kredit 250 K., Loner 200 K.,
Ung. Affektanz 4000 K., Budapest Mühle 1000
Kronen, Draße 750 K., Staatsbahn 1000 K., Südb-
bahn 800 K., Raßab, Söld je 1000 K., Vaterl. Holz
800 K., Gas 2000 K., Draßler 2000 K., Danica
1400 K., Glühlicht 2000 K., Aktienbier 1500 K.,
Kunfänger 2000 K., Kabel 9000 K., Bürgerbier
4000 K., Krauß 2000 K., Luer 1000 K., Gummi
800 K., Del 1500 K., Telephon 2500 K., Aldria
1000 K. z.

Amfliche Notierungen. (Zufangs- und Schlußkurse.)

Banken:		Mühlen:	
Ung. Kredit	14400 14000	Borsod-Misk.	16000 15500
Oest. Kredit	1700 1800	Konkordia	9200 9000
Kommerzialbank	29100 29200	Erste Bpester	32000 30500
Brit.-Ung. Bank	2100 2100	Gisela	11200 11000
Esokomplebank	1750 1750	Hungaria	15400 15425
Agrarbank	950	Viktoria	4500 43500
Banca-Ung.-Ital.	610 610	Königsmühle	6000 6000
Hypothekbank	405 425		
Vaterländ. Bank	5200 5250		
Anglobank	1000 1100		
Gewerbebank	1450 1350		
Hermes	5000 5350		
Realitätenbank	775 775		
Verkehrsbank	15000 16700		
Bodenkredit	1000		
Handelskreditbank	600 630		
Merkur	1150		
Nat. Spk. u. Bk.	1925 1800		
Bosn. Agrarb.	630 610		
Städtebank	840 885		
Ung.-Tschsch. Bank	840 885		

Sparkassen:		Asseskuranz:	
Innerstädtische	1950 2050	Ung. Asses.	65000 61000
Leopoldstädter	400 390	Fonciere	14100 14800
Verein. Hptst.	3100 3200	Ungar.-Franz.	— —
Ung. Allgem.	3300 3375	Pannonia	— —
Landeszentr.	3525 3550		
Vaterl. Spark.	40000 40000		

Verkehrsunternehm.:	
Adria	46000 46500
Atlantica	5200 5100
Levante	90000 95000
Bur	1950 1850
Miskolcer	3500 3300
Trust	24500 25100
Straßenbahn	9300 8350
Stadtbahn	1500 1400
Südbahn	9000 8400
Staatsbahn	28750 29750

Bergwerke und Ziegelfabr.	
Borsoder	39000 37000
Boeosiner	86000 87000
Szentlörincer	17500 16500
Zleg. und Zement	19000 18000
Nordungarische	42000 45000
Eszt.-Szászváros	52000 50000
O.-u. Berg u. H.	62500 60500
István	3950 3950
Stein. Dampfz.	13000 13750
Drasche	36000 36000
Magnesit	166000 180000
Asphalt	6100 6200
Ung. Allg. Kohl.	169000 176000
Nagybányony	5800 5600
Keram.	9800 9800
Neustifter	13000 13100
Urikányer	100000 107000
Salgótarján	65000 69500

Eisenw. und Maschinenf.	
Koburg	6000 6300
Csáky	3600 3600
Landw. Masch.	33500 33500
Waffenfabrik	145000 165000
Frankl	4700 4700
Ganz-Danubius	1775000 1850000
Ganz-Elektrizität	279000 290000
Kistarcsaer	6100 6900
Györfly-Wolff	6400 6700
Hoffherr	5700 5700
Kaszab	14000 13200
Láng	31000 29500
Liplak	3750 3525
Allg. Maschinenf.	8500 8600
Ung. Stahl	16750 16500
Ung.-Belg.	13500 13250
Motor	4850 4600
Bleiwarenfabrik	4600 4100
Chem. Maschf.	4050 4100
Roessemann	6200 6450
Schlick	10200 9800
Schuller	5400 5450
Teudloff-Dittr.	5700 5800
Weitzer	— —
Györier Waggonf.	8700 8450
Wörner	3100 3150
Rimamurányer	10200 10550

An der Nachbörse konnten die folgenden Kurse
notiert werden: Salgó 73,500 K., Rima 11,550 K.,
Glühlicht 72,500 K., Levante 110,000 K., Kohlen
186,000 K., Rajicer 95,000 K., Zucker 530,000 K.
Bezugsrechte: Rima 2400—2875, Rotor 650
bis 1300, Waggon 600—725.

Amfliche Kurse der Devisenzentrale.

23. Januar 1923. (Schlusskurse.)	
Oesterr. Kronen	0.0370—0.0390
Belgische Frank.	152—160
Wien	0.0370—0.0390
Schweizer Frank.	495—515
Mark	0.14—0.17
Englische Pfund	12375—12675
Sokol	74—78
Dollar	2660—2735
Dinar	19—21
Holländ. Gulden	1050—1065
Leva	17—18
Dänische Kronen	497—522
Lei	13—14
Schwed. Kronen	711.50—741.50
Polnische Mark	0.09—0.10
Norweg. Kronen	497—522
Lire	125.50—131.50
Franc. Frank.	168—176
Napoleon	990

(Von Valuten- und Devisenmarkt.) Das
wichtigste Ereignis auf dem Devisenmarkt war
heute die starke Verflaumung des französischen Frank-
furkes in Zürich von 34.45 auf 33.95, die wohl Mit-
tags wieder einer Erholung auf 34.75 Raum machte,
trotzdem aber deutlich die schädliche Wirkung be-
leuchtet, welche das Vorgehen Frankreichs gegenüber
Deutschland auf die Kursgestaltung der eigenen Va-
luta ausübt. Der Kurs der deutschen Mark verzeich-
nete eine kleine Besserung von 1/2 auf 0.02⁵, die un-
garische Krone blieb unverändert 0.20⁵. Belgrad
hat sich von 3.80 auf 4.15 erhöht, die Wiener Aus-
-

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Zahlung ist wieder von 0.0075 auf 0.0074, Prag um 5 Punkte auf 14.85 gewichen. Der Berliner Devisenmarkt war heute wesentlich ruhiger und haben sich die Kurse abgeschwächt. Der Dollar blieb Mittags 20,500 (gestern 22,000), die ungarische Krone 7.50 (gestern 8.50), Zürich 3820 (4040), Prag 553 (675), englische Pfund 95,000 (101,000). In Prag notierte die ungarische Krone heute 1.38, die Mark 0.16 $\frac{1}{2}$. Die ungarische Devisenzentrale erhöhte heute den Markkurs von 13-16 auf 14-17 und setzte den Kurs des französischen Frank von 172-182 auf 168-178, des Lei um $\frac{1}{2}$, auf 13-14, ferner des belgischen Frank um 4 und der dänischen Krone um 14 Punkte herab.

(Finanzminister Kállay an der Börse.) Finanzminister Dr. Tibor Kállay nahm die Gelegenheit der heutigen Verjüngung wahr, um sich über die Vorgänge an der Effektenbörse persönlich Informationen zu verschaffen. Er erschien gegen Mittag an der Börse, wo er vom Börsvater Oberfinanzrat Peter Munk empfangen und begrüßt und sodann durch den dichtgedrängten Börsenaal geleitet wurde. Der Minister beobachtete das lebhaftes Gerübel der einzelnen Gruppen mit großem Interesse und begab sich sodann in die Loge der Firma Munk u. Davidsohn, wo er sich mehrere Börsenräte und Börsenmitglieder vorstellen ließ, mit welchen er sich über die Einteilung und das Geschäft an der Börse ins Gespräch einließ und vor denen er über die Lage des Geldmarktes und die Höhe der Reportkurse Informationen verlangte. Später erschien auch der Vizepräsident der Börse, Oberregierungsrat Koloman Frech zur Begrüßung des hohen Gastes, der längere Zeit mit ihm konversierte. Sodann entfernte sich Minister Kállay in Begleitung des Börsenrates Peter Munk und gab seiner Zufriedenheit über das Gesehene und Gehörte Ausdruck.

(Aktiengesellschaft für elektrische und Verkehrsunternehmungen [Erasz].) Die am 23. Januar abgehaltene Generalversammlung beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals von 40 auf 200 Millionen Kronen bei gleichzeitiger Aufstempelung des Nominalwertes der Aktien von 200 K. auf 500 K. Sämtliche neuen Aktien werden den Aktionären zum Bezüge angeboten und kann das Bezugsrecht im Verhältnis 1:1 vom 24. Januar bis 3. Februar gegen Bezahlung von 2800 K. per Stück bei der ungarischen Allgemeinen Kreditbank ausübt werden.

(„Ojeau“, ungarische Konservenfabrik und Handelsaktiengesellschaft.) Diese Aktiengesellschaft hat in ihrer gestrigen außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals von 40 auf 80 Millionen Kronen beschlossen. Es entfallen demnach auf jede alte eine junge Aktie; die letzteren sind bereits im Geschäftsjahre 1922/23 dividendenberechtigt. Das Bezugsrecht ist gegen Erlag von 2000 Kronen per Aktie vom 24. bis inklusive 31. d. auszuüben.

(„Capax“, Aktiengesellschaft für Patentwesen und Maschinenindustrie.) Unter dieser Firma wurde hier zur Ausnutzung der neuartigen Werkzeugtrieb- und motorischen Erfindungen des Dr. Armin Tesléleni eine Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von 52 Millionen Kronen gegründet. Direktionspräsident ist Dr. Armin Tesléleni.

(Die Enquete über die Erwerbsteuer) ist heute im Finanzministerium unter Vorsitz des Staatssekretärs Emerich Vargha fortgesetzt worden. In der heutigen Sitzung sprachen die Vertreter des Kleingewerbes, die gegen den Abzug der Steuer von den Löhnen der Arbeiter Stellung nahmen. Staatssekretär Vargha erklärte zum Schluß, daß er die Wünsche dem Finanzminister unterbreiten wird.

(Der Sturz des Frankkurses.) Eine Pariser Meldung besagt, daß der französische Frank mit 73.02 zum englischen Pfund nicht nur überhaupt

seinen tiefsten Stand erreichte, sondern seit seiner letzten englischen Börsenzeichnung einen auffallend tiefen Sprung nach unten machte.

(Der ungarische Kaufmännische Landesverband) hielt gestern unter dem Vorsitz des Präsidenten Paul Szándor eine Direktionsitzung, in welcher der Vorsitzende darauf hinwies, daß man einerseits den Kaufleuten die größten Lasten aufbürde, andererseits aber ihrer Tätigkeit die größten Hindernisse in den Weg legt, so daß zu befürchten sei, daß der Handel ganz zusammenbrechen werde. Das Interesse des Landes erfordert einen dringlichen Wandel in der Wirtschaftspolitik der Regierung. Nachdem Emil Bértész zur Sache sprach, unterbreitete der geschäftsführende Direktor Dr. Koloman Balkányi seinen Bericht, in welchem ausgeführt wird, daß die Handelsbilanz nur durch die Steigerung des Exportes verbessert werden könne, auf welchem Gebiete sich die Regierung schwere Veräumnisse zuschulden kommen ließ, indem sie mit den Ausfuhrbewilligungen gerade damals zögerte, als der Export lukrativ gewesen wäre. Die Direktion beschloß, sich zwecks Sammlung der Ausfuhrbewilligungen mit einem Memorandum an die Regierung zu wenden. Auch mögen jene Genossenschaften, die auch an Nichtmitgliedern verkaufen, in die gebührenden Grenzen zurückgedrängt werden. Sekretär Dr. Josef Bodroghy berichtete sodann über die Verhandlungen, die an der Vollzugsinstruktion der Erwerbsteuer vorgenommen wurden. Es sprachen sodann noch Dr. Josef Kraemer, Wilhelm Sarkas, Emil Bértész, Jakob Salamon, Ludwig Augenfeld, Dr. Salomon Veit, Karl Eppinger und Julius Bergger, worauf die Direktion den Bericht des Referenten zur Kenntnis nahm.

(Vom Getreidemarkt.) Die Tendenz des Marktes hat sich heute etwas befestigt und bewilligten die Mühlen für Weizen 12,700 bis 12,800 K. ab hier, wobei es jedoch nicht zu größeren Abschlüssen kam. Roggen war geschäftslos und im Preise unverändert. Prompter Mais 7800 bis 8000 K. Futtergerste 8300 bis 8400 K. frachtfrei hier und zu 7800 bis 8000 K. ab Verladestelle. Braugerste 8200 bis 8500 Kronen. Hafer, Vorkorn 7900 bis 8000 K., Stationsware 7300 bis 7400 K. Prima Weizenböhnen 10,300 Kronen ab Lagerhaus. Kohlraps 19,000 bis 20,000 Kronen ab Verladestelle. Ueber den heutigen Verkehr werden folgende amtliche Notierungen verlautbart: Weizen, Theiß, 76 Kg. 12,600 bis 12,700 K., 78 Kg. 12,700 bis 12,800 K., sonstiger 76 Kg. 12,500 bis 12,600 K., 78 Kg. 12,600 bis 12,700 K., Roggen 8000 bis 8100 K., Futtergerste 7900 bis 8100 K., Hafer 7700 bis 7900 K., Mais 7800 bis 8000 K., Mele 5100 bis 5200 K.

Devisenkurse.

Kurse	Wien	Berlin	Prag	Zürich	
				Anfang	Schluss
Budapest	—	7.50	1.39	0.20 $\frac{1}{4}$	0.20 $\frac{1}{4}$
Berlin	—	—	0.17 $\frac{1}{2}$	0.02 $\frac{1}{2}$	0.02 $\frac{1}{2}$
Wien	—	27.60	0.0497 $\frac{1}{2}$	0.0075	0.0074
Oester. Bankn.	—	—	—	0.0076	0.0076
Warschau	—	0.72 $\frac{1}{2}$	0.13 $\frac{1}{4}$	0.01 $\frac{1}{2}$	0.01 $\frac{1}{2}$
Bukarest	—	—	—	2.70	2.75
Sofia	—	122. —	23.75	3.40	3.40
Belgrad	—	159. —	29.75	3.90	4.15
Prag	—	553. —	—	14.85	14.85
Mailand	—	945. —	172. —	25.30	25.55
Paris	—	1120. —	230.50	33.95	34.75
Brüssel	—	1250. —	142. —	30.65	31.05
London	—	94000. —	16775. —	2500. —	2488. —
Newyork	—	20000. —	3800. —	537.25	536.75
Amsterdam	—	8000. —	1423. —	212.50	212.50
Kopenhagen	—	3840. —	680. —	100.50	100.50
Stockholm	—	5490. —	967.50	144.25	144.25
Christiania	—	3830. —	670. —	100.50	100.00
Madrid	—	3140. —	562.50	83.85	83.85
Zürich	—	3750. —	671. —	—	—

Berlin, 23. Januar. (Abendverleher.) Prag 558.—, Amsterdam 7915.—, London 93,300.—, Newyork 20,000.—, Paris 1275.—, Brüssel 1141.—, Mailand 954.—, Zürich 3730.—.

Zürich, 23. Januar. (Abendverleher.) Devisen: Budapest —20 $\frac{1}{2}$, Berlin —02 $\frac{1}{2}$, Wien —0074, Oester. Banknoten —0076, Warschau —01 $\frac{1}{2}$, Bukarest 2.75, Sofia 3.40, Belgrad 4.20, Prag 14.85, Mailand 25.52 $\frac{1}{2}$, Paris 34.75, Brüssel 31.—, London 2498.—, Newyork 536.75, Amsterdam 212.50, Stockholm 100.50, Stockholm 144.25, Christiania 100.50, Madrid 83.90.

Auswärtige Börsen.

Wien, 23. Januar. (Effektenbörse.) Die Unsicherheit der allgemeinen Lage rief an der heutigen Börse große geschäftliche Zurückhaltung hervor, bloß angauische Werte wurden unter dem Einflusse Budapester Kaufaufträge zu steigenden Kursen lebhafter umgesetzt. Dagegen waren die in Franken verzinlichen Werte infolge des scharfen Rückganges der französischen Valuta in Zürich billiger erhältlich, während der sonstige Verkehr der Bedeutung entbehrte. Im weiteren Verlaufe der Besetzung sich die Stimmung im Anschluß an die anhaltende Steigerung der ungarischen Werte. Schließlich trat auch für tschechische Papiere steigendes Interesse hervor. Auf dem Anlagemarkte waren Renten nicht einheitlich, Kriegaanleihen schwach. Die Börse schloß ruhig, aber fest.

Wien, 23. Januar. (Schlußkurse.) Renten 980.—, ung. Kontrakte 700, Fehrenten 2000, Aprilrente 4000, 3 $\frac{1}{2}$ Kontrakte 940, ung. Goldrente 60,000, Oester. Geldrente 18,000, Anglo-oester. Bank 169,950, Bankverein 47,500, Oest. Kredit 48,500, ung. Kredit 364,500, ung. Eskomptbank —, Landbank 168,000.—, Wercur 24,500, Oest.-ung. Bank 286,000, Unionbank 71,500.—, Verlehsbank 20,000, ung. Hypothekbank 12,900, Zivnotenska 225,000, Südbahn 235,000.—, Bank —, Liria 1,240,000, Donau-Dampfschiff 1,400,000, Kaiser-Eberberger 395,500, Staatsbahn 600,000, Südbahnprioritäten 550,000, Staatsbahn-Gemischte 600,000, Südbahn 230,000, Alpen 145,000, Aktien 250,000, Krupp 380,000, Poldihütte 860,000, Rima 295,000, Waffabrik 83,000, Koburg 180,000, Obergung.

Korrespondenz der Redaktion.

„Deliblató.“ Es gibt 5-, 5 $\frac{1}{2}$ - und 6-prozentige; bei allen wird der volle Betrag der fälligen Kupons ausgezahlt. — „Wohnung.“ Das Nichtzahlen der Miete bildet ein Recht zur Kündigung. — F. W., Szarvár. Bisher nicht gezogen. — K. K., Polgár-utca. Nichts verlost. — „Kapitán.“ Von Ihren Losen wurde bisher keines gezogen. — F. L., Buda-3 Jambék. 1. Es gibt in Budapest viele solcher Geschäfte; Firmen empfehlen wir prinzipiell nicht. Die Képzőlet-Lose wurden von einer Privatgesellschaft herausgegeben; die Verkaufsstelle dürfte Ihnen Auskunft geben, da wir von diesen Losen keine Ziehungsliste haben. Das Theißlos wurde mit 240 Kronen gezogen, die anderen nicht verlost. — M. D., Drosbáza. Bis jetzt nichts verlost. — F. G., Boda. Wenn Ihre Einverleibung 4-prozentige sind, dann wurde S. 1179 in der Tilgungsziehung mit 200 Kronen verlost; alle anderen nicht gezogen. — M. R., Budapest. Ihre Lose wurden nicht gezogen. — K. S., Soroksár. Am 1. Januar 1900. — M. v. Z., Budapest. Ihr Jubiläumlos S. 2666 Nr. 83 wurde mit 4 Kronen gezogen; die Donauregulierungslose wurden am 2. Januar 1920 gänzlich ausgelost, alle bis dahin nicht gezogenen Lose werden mit dem Nominalwerte eingelöst. Ob Ihr Los gezogen wurde, wissen wir nicht, da uns die alten Listen nicht mehr zur Verfügung stehen. Ihre übrigen Lose wurden nicht gezogen. — L. D., Kispeszt. 1. Von Ihren Losen wurde keines gezogen; einen neuen Kuponsbogen erhalten Sie bei der ungar. Hypothekbank, Budapest, Mágor-utca 7. 2. Ja, auch für den Dienstboten muß Steuer gezahlt werden. Sie müssen bei Ihrer Bezirksvorsteherung den Dienstboten anmelden, die Bezüge derselben (Barzahlung und sonstige Entlohnung: Wohnung, Lebensmittel usw.) angeben, worauf dann die Behörde die zu entrichtende Steuer summe festsetzen wird. — „Landwirt“, Mohács. Gelenksentzündung bei Pferden entsteht hauptsächlich durch Verstauchungen, Dehnung, Zerrung und teilweise Zerreißung der Gelenksbänder. Mäßig auftretende Gelenksentzündung heilt gewöhnlich in kurzer Zeit. Behandlung ist folgende: so lange Schmerz und Entzündung bestehen, mache man kalte Umschläge, später Einreibungen von 20 Gr. Sausseife und 120 Gr. Spiritus oder 40 Gr. Arnikaalkohol und 40 Gr. spanischer Pfefferminze. Im Anfang müssen die Pferde vollständige Ruhe haben. — B. C., Budapest. Gemütsalat wird folgendermaßen hergestellt: die Gemüse werden vorher in Salzwasser gekocht, abgeseigt, noch warm wie Kopfsalat angemacht und einige Stunden stehen gelassen. Man mischt nach Belieben feingewiegte Zwiebeln unter die Salatmischung. — „Provins.“ Schwächliche, blutarme und an englischer Krankheit leidende Kinder besitzen größere Reigung, Keuchhusten zu erwerben, als völlig gesunde. Die Zahl der krampfhaften Hustenanfälle beträgt im Tage 60 und steigt selbst bis 100; die Krankheit währt oft 2-3 Monate und auch länger. Lebensgefahr durch den Keuchhusten ist nur dann zu befürchten, wenn Lungenentzündung oder Schwindel hinzutreten. Keuchhustenbehandlung unbedingt notwendig, schon deshalb, um andere Krankheitserscheinungen sofort wahrzunehmen. — F. F., Bápá. Von Ihren Losen wurde bisher keines gezogen. — F. G., Bononenti Nr. 38. Die rumänische Gesundheitsbehörde befindet sich Doranklagasse Nr. 15, dort erfahren Sie, wieviel die Gebühr beträgt. — Werner, Wien. Sie können eine Marienbader Kur eventuell auch zuhause halten, und zwar trinken Sie des Morgens auf nüchternem Magen $\frac{1}{2}$ Liter kalten Ferdinands- oder Kreuzbrunnen, gehen dann eine halbe Stunde spazieren, nachher wieder $\frac{1}{2}$ Liter Marienbader Wasser; diese Kur ist drei Wochen zu halten. — Bei Wasser; diese Kur ist drei Wochen zu halten. Bei Stuhlverstopfung soll während der Kur grobe Kost gegessen werden: Gemüse, Obst, Grahambrot, Feigen, Rüsse usw. — St. Fr., Bórosvár. Ein Mittel, hart und brüchig gewordenen Kaustschuk wieder dauernd weich und geschmeidig zu machen, gibt es nicht. — „Rabizsmádel.“ Eau de Cologne können Sie häuslich auf folgende Weise herstellen: Bergamottöl 7, Zitronenöl 17, Neroliöl 10, Neroliabgaraböl 3,5, Rosenamöl 7 Gramm, Alkohol 3 Liter. Alle diese Dinge bekommen Sie im Drogengeschäft, jedoch dürfen Sie dafür viel mehr Geld ausgeben, als wenn Sie fertiges Kölnwasser kaufen. — „Vespréger Vater.“ Sowohl X- als auch O-Beine können durch Operation korrigiert werden. Sie müssen sich an eine Klinik wenden. — „Nani 6.“ Ihre Lose wurden nicht gezogen. — F. F., Kiszombor. Von Ihren Losen wurde bisher keines gezogen. — M. W., Képzőlet-utca. 1. Laut dem Trianoner Vertrag sind Schulden in jener Valuta zu zahlen, in welchem Lande der Schuldner derzeit wohnt. 2. Nichts gezogen. — „Abonnetent-Deherin.“ 1. Von Ihren Papieren wurde keines verlost. 2. Sie müssen einen Gewerbeschein haben. — F. R., Stegersbach. Das Nitische Buch kann in deutscher Ausgabe durch jede Buchhandlung bezogen werden; den Preis des Buches wissen wir nicht. — „Hivatásosok 45.“ Wollen Sie sich an eine der städtischen Schulen für gewerbliches Zeichnen: 1. Verpeléti-utca 3 oder IX., Droplángasse 1 wenden, an welchen auch Abendkurse veranstaltet werden. Diese würden Ihrem Zwecke am besten entsprechen. — „2.“ Der beste Weg ist die Inanspruchnahme der Budapester Gesundheitsbehörde der Vereinigten Staaten, VI., Lendvágasse 12. Da Ihnen aber der Aufenthaltsort nicht bekannt ist, wird die Gesundheitsbehörde kaum etwas tun können. Der sicherste Weg wäre eine Annonce in einem verbreiteten Newyorker Blatte, eventuell in einem ungarischen. Vertrauen Sie dem mit einem Newyorker Bekannten oder erfragen Sie die Newyorker ungarische Gesundheitsbehörde.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Bródy, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Bródy, Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft, Für die Druckerei verantwortlich: Géza Samidél.

Wenn Füße
reden könnten, gäbe es keine Frostbeulen und keine wehen Füße, denn nur

Chasatta

Schuhe würden von Herren, Damen u. Kindern getragen werden

Prospekte sendet gratis der Alleinverkäufer

SZÉKELY és TÁRSA
IV. kerület, Múzeum-körut 7.



Mittwoch, 24. Januar 1923.

Das „berzög“
daß niemand seine
ich in gemessen
legen. Wer es ver
leicht größer aus
bleubert in einem
auf diesem Gebie
Stoff als auch da
rigen. Die Jahre
wären eine gedum
besten müßt man
tigger ist das Mu
portablestesten, u
suche man ein so
aus. Karos und
rechten Seiten be
gezeichnet. Genjo
Naden und West
die Breite ziehen.
einen Zoll für ein
mit Normalfigur
Schmittes wird n
nicht zu breit sei
Genjo muß man
Knoten feinhalt
schöne Streife
Aufhellung. U
stalt aufmerksam
zu vermeiden um
braune Schuhe
damit man den
parteilichste S
nimmt man aber
eine möglichst
muß die ganze
halten sein, daß

21]

Das C

Kriminalroman
— Und ich
anschließen, jag
haben Sie nun
nicht sehr bald.
mordet als vor
Das war
deren Blick her
Dann entfi
Benige W
moter Fackelste
sch hin und he
gebämpften St
zehr Raufe, dur
an Melanies
sich herabgesch
Heustir stand
Bam Wir
dem Aufsteher,
gefunden hatte
Die Fackel
jungem, eben a
den Namen de
lanie auf ihn
— Rimm
Er schien
sie so plösch
— Du, I
ten. Du zitter
— Das i
mit! Ich halte
lich bang!
— Aber
Schlimmstenf
rühig vergan
nicht heim.
sehen sein.
— Ich
damals an je
Adolf wartete
klärlige Ban
Er blüht
das blaße Ge
— Gut.
Den Ar
Schritten sie v
schen Aedern
kleinen halbe
Phantal
Fackelstein i
war der Re
ringsum dem
Nag für
Gebühr an.
— Her
Aber n
war zwischen
schäft zu de
— Wie
der Aufsteher
— Gut.
dabei gleich
weisen ist. I
halten habe
Valent

